Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr. Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parr. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 257 | Samstag, den 15. September | Jahrgang 1928

Das Lager Woroschilow.

Von unserem Dresdener Mitarbeiter.

)(**Dresden,** 13. September.

Das südliche Drittel des Freistaates Sachsen, das man gemeinhin unter dem Namen Chemnitz-Zwickauer Industriebezirk kennt, spielte schon vor dem Kriege eine große Rolle in der sozialistischen Bewegung. Nach der Revolution nahm die Bedeutung des Bezirkes noch zu, er wurde zum Ausgangspunkt aller extremen Bewegungen der Linken, und nirgends im ganzen Lande berührten sich die Tendenzen der Kommunisten und Sozialisten so eng wie hier. Im Chemnitzer Bezirk war es auch, wo in jenen Jahren, als das sozialistisch-kommunistische Landesparlament in Dresden allen Unruhen Vorschub leistete, eine starke Terrorisierung der Bevölkerung vor sich ging. Zwar erfolgte dann später, nachdem die Unruhen von der Reichswehr niedergeschlagen waren, von der Dresdener sozialistischen Zentrale aus Anweisung, daß sich die Sozialdemokraten von den Kommunisten bei allen öffentlichen Gelegenheiten scharf zu trennen hätten, um den „Ruf" zu wahren. Aber die Chemnitzer beachteten diese Parole ebenso wenig äußerlich, wie sie rein gesinnungsgemäß auch im übrigen Lande nicht beachtet wurde. So wurden denn auch im Mai dieses Jahres wieder die großen Maifeiern mit vollem Aufwand von beiden Linksparteien in Chemnitz gemeinsam begangen. In der Panzerkreuzerfrage kam auch von dieser Seite der stärkste Protest und das Verlangen nach Ausschaltung der sozialistischen Minister. Nicht nur vor den Berliner Beratungen der Parteiinstanzen, sondern auch nachher!

Vor kurzem nun berichtete ein Berliner Blatt von einem wohlorganisierten, kommunistischen Truppenlager in der Umgegend von Chemnitz und knüpfte daran die Bemerkung, daß hier die Vorbereitung zu einem neuen Bürgerkrieg unter den Augen des gutmütigen Bürgertums vor sich ginge. Die Nachricht rief außerhalb Sachsens Erstaunen hervor, doch in dem Gewirr der Tagesneuigkeiten vergaß man sie bald wieder. In Sachsen selbst, wo diese Dinge eigentlich kein Geheimnis mehr waren, hat daraufhin die Deutsche Volkspartei einen Antrag im Landtag gestellt, der die restlose Aufklärung aller Vorgänge und die schärfsten Maßnahmen gegenüber diesem Treiben verlangt.

Die „Kriegsschule" der Kommunisten liegt auf den Dittersdorfer Höhen im Chemnitzer Bezirk. Es ist ein sog. „Lager Woroschilow" aufgeschlagen, und es herrscht hier ein reges Treiben. Geländeübungen, Exerzieren, Ausbildung in den verschiedensten Angriffs- und Verteidigungsmitteln stehen im Mittelpunkt. Die Ruhe der Chemnitzer Bürger wird nicht sehr geachtet, denn man bläst öffentlich Alarm, sammelt sich und gibt die Parolen aus. Man probiert die Methoden eines Straßenkampfes aus, macht Sturmangriffe auf öffentliche Gebäude und Fabriken und übt die Einholung und Sicherung von Geiseln. Welche Bedeutung hat diese Angelegenheit?

Es ist zunächst irreführend, wenn in Berliner und jetzt auch sächsischen Zeitungen von einem „großen Truppenübungsplatz" gesprochen wird. Eine solche Ausdrucksweise widerspricht nicht nur der Wahrheit, sondern ist auch geeignet, das berühmte Mißtrauen der Entente von neuem zu wecken. Das Lager Woroschilow hat nicht die geringste Bedeutung für eine Mobilmachung des deutschen Militarismus. Das muß ausdrücklich hervorgehoben werden. Dagegen aber haben diese Chemnitzer Zustände eine sehr große Bedeutung für die innerdeutsche Entwicklung. Zwar nicht in direkter Weise für das ganze Reich, aber in sehr weitem Umfang für Sachsen.

Zweierlei ist in Erwägung zu ziehen. Erstens spielt sich die ganze Affaire unter den Augen der republikanischen Behörden ab, ohne daß Einhalt geboten wird, und zweitens zieht dieses Chemnitzer „mutige Beispiel" für die Art des Auftretens der Gesamtlinken im Lande bereits große Kreise. Daß die Chemnitzer Behörden so geduldig sind, ist leicht zu verstehen, denn die Obrigkeit huldigt ja selbst in der Mehrheit den Linkstendenzen. Zwar sind z. B. in der Stadt Chemnitz die eigentlichen Sozialdemokraten um ungefähr das Doppelte stärker als die Kommunisten, aber trotzdem diese Duldung! Das bedeutet nichts weniger, als daß die Sozialdemokratie diese Kriegsübung gegen das Bürgertum gar nicht so ungern sieht, und daß ihre eigenen Tendenzen nicht allzuweit von denen der Kommunisten entfernt liegen. Also hier ist nicht nur keine Rettung zu erhoffen, sondern gerade im Gegenteil liegt hier die stärkste Gefahr. Und die Auswirkung des „mutigen Beispiels" im Lande? Es vergeht eigentlich kein Sonntag mehr, an dem die kriegerischen Fanfaren der „Rotfront" nicht auch in den übrigen Städten Sachsens ertönen. Die Umzüge werden nicht selten gerade in den letzten Stunden des Vormittags und Mittags abgehalten, damit das Publikum, das um diese Zeit vor allem im Zentrum der Stadt zusammenzukommen pflegt, den Anblick nicht versäumt. Vor allem aber werden die Gottesdienste in den verschiedensten Kirchen mit Vorliebe gestört. Der laute Lärm der Musik und das Absingen herausfordernder Lieder stört ganz und gar die kirchliche Stille. In Dresden verschmäht man auch nicht den Vorbeizug an der berühmten katholischen Hofkirche am Elbufer. Allsonntäglich wird hier um 11 Uhr ein feierliches Hochamt zelebriert, zu dem von der Staatsoper die besten Künstler herangezogen werden, um die schönsten Messen mit Orchester und Gesang aufzuführen. Auch sammeln sich hier an der Brühl'schen Terrasse dann die meisten Fremden, um die Kunststadt Dresden zu sehen. Diese Stunde ist den Kommunisten eine willkommene Gelegenheit, um mit „ihrer" Musik alles zu übertönen und ihre Ideen auf roten Flaggen und Drapierungen zu propagieren. Und wiederum ohne Widerstand der Behörden. Schon allein der Umstand, daß so große Massen von Jugendlichen in diesen provozierenden Umzügen mitgenommen werden, müßte als Anlaß zum Einschreiten genügen. Es handelt sich dabei keineswegs allein um Jugendliche im Alter von 15—20 Jahren, sondern um Kinder von 6—14 Jahren. In langen Reihen ziehen diese „Jüngsten" mit und verkünden in ihrer Art die rote Freiheit.

Anstatt etwas Positives zu unternehmen, suchen dann und wann die Rechtsorganisationen durch ihre Aufmärsche die Linke zu überbieten. Das feuert aber die Linke nur zu eifrigerer Tätigkeit an, und sie ist sich ihrer großen Uebermacht wohl bewußt. So geht die Bewegung weiter! Während des Sonntags die „schönen Umzüge" gemacht werden, wird in der Woche praktisch geübt. Die Signale dazu sind schon so bekannt geworden, daß man sie für eine Selbstverständlichkeit hält.

Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Und so mehren sich mit den „Uebungen" der Kommunisten die Demonstrationen der Sozialdemokraten. Man ist sich in den nichtsozialistischen Parteien Sachsens über die Tragweite dieser Angelegenheit durchaus nicht im Unklaren. Und das, was von weiterschauenden Persönlichkeiten unternommen wird, gerät leicht durch den Gegendruck der übermächtigen Linken ins Stocken. Und doch besteht in eingeweihten Kreisen nicht der geringste Zweifel darüber, daß die Sozialdemokraten, die ja jetzt vollkommen auch das sächsische Reichsbanner beherrschen, bei einer entsprechenden ernsten Gelegenheit das nachahmen werden, was heute die Kommunisten des Chemnitzer Bezirks bereits öffentlich üben. Dieser Kontrast zwischen den abwartenden Nichtsozialisten und der genau berechnenden Linken ist ja nichts Neues in der Geschichte. Man ist in Sachsen auf dem alten Weg: man läßt es erst soweit kommen, bis die Verhältnisse irgendeine stärkere Macht (wie 1923 die Reichswehr von Berlin aus) auf den Plan rufen. Warum das? Weder sich selbst noch der Festigung des Staatswesens erweist man mit solcher Saumseligkeit einen Dienst. Den Extremen auf der Linken wächst umsomehr der Mut zur Terrorisierung, und selbst nährt man die Erbitterung über den Staat, der solche Dinge duldet. So wird das Ansehen des Staates und damit der öffentlichen Autorität von beiden Seiten durchaus nicht gefördert.

Der Landtag wird sich zwar nun infolge der Eingabe der Deutschen Volkspartei mit der Chemnitzer Angelegenheit befassen müssen. Aber wird er etwas Positives beschließen? Sicher nicht viel, denn die nichtsozialistischen Parteien sind sich nicht einig. Die Kolalition besteht mit ziemlicher Mühe und Not. Und man möchte mit Maßnahmen gegen die Linke nicht auch gezwungen sein, gegen die Rechtsorganisationen gleichfalls einschränkende Bestimmungen durchzuführen. Und dann, wie lange lebt dieser Landtag noch, in dem immerhin noch eine knappe Rechtsmehrheit mit Hilfe der Altsozialisten zustande kommen könnte? Von einem neuen Landtag aber, der eine Linksmehrheit bringt, ist kein Einschreiten mehr gegen die jetzigen Zustände zu erwarten. Warum erst diesen Zeitpunkt herankommen lassen? Die bewaffnete Reichsgewalt, die man bei Zuspitzung der Verhältnisse anzurufen pflegt, ist nicht das eigentliche Mittel gegen den politischen Radikalismus. Bewaffnete Gewalt erzeugt immer Haß und Gegenerbitterung, wie es ja 1923 auf's deutlichste zu Tage trat. Die Zeit zum Handeln ist bereits heute da. Wenn die sächsische Regierung nichts unternimmt oder in vollem Umfange nicht das unternehmen kann, was erforderlich ist, so ist das Reich dazu berufen. Letzten Endes kann wohl Sachsen überhaupt nicht allein diese Dinge regeln, die Zuständigkeit des Reiches steht mit in Frage. Was man auf gesetzesmäßigem Wege gegen alle Organisationen, die die Bevölkerung terrorisieren und der Vorbereitung zum Bürgerkrieg dienen, erreichen kann, soll man tun. Auch die sozialistischen Reichsminister brauchen keine Rücksicht auf die sächsische Linke zu nehmen, denn sie haben ja noch vor kurzem beim Panzerkreuzer erlebt, wie ihnen selbst von dieser sächsischen Sozialdemokratie, eben weil sie schon so weit in das kommunistische Fahrwasser hineingekommen ist, der schärfste Kampf angesagt wurde.

Kabinettsberatung über Genf.

Vorschläge des Reichskanzlers an die Sechsmächte-Konferenz.

+ **Berlin,** 14. Sept. In unterrichteten Berliner Kreisen glaubt man laut „Vossischer Zeitung" die Genfer Verhandlungen nach den Ergebnissen der Besprechung zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten etwas freundlicher und hoffnungsvoller beurteilen zu dürfen. Die Besprechungen haben ein weiteres Gebiet umfaßt als die vom Dienstag und haben in einzelnen Punkten eine gewisse Annäherung der gegenseitigen Auffassungen möglich gemacht. Die deutsche Delegation hat an ihrem Standpunkt festgehalten, daß die Räumungsfrage nicht mit der endgültigen Regelung der Reparationen in Verbindung gebracht werde. Auch die Gleichzeitigkeit der Verhandlungen über Räumung und Reparationen hat der Reichskanzler ebenso wie am Dienstag nicht zugestanden. Er hat aber erreicht, daß die Gegenseite, vor allem der französische Außenminister Briand auf die Verbindung der Verhandlung über Räumung und Reparationen nicht mehr mit diesem Nachdruck besteht wie am Dienstag. Briand hat die Erklärung des Reichskanzlers, daß die deutsche Regierung an und für sich bereit sei, mit den Westmächten über Reparationen zu diskutieren, aufgegriffen und hat, wenn man hier zutreffend informiert ist, den Vorschlag gemacht, daß Expertenkommissionen eingesetzt werden sollen, die nach der Völkerbundstagung Vorschläge für die endgültige Regelung der Reparationen ausarbeiten sollen. Briand soll auch die Frage der früheren Räumung der zweiten Zone angeschnitten haben. Briand scheint sich die weitere Entwicklung so zu denken, daß die Verhandlungen über die Räumung der dritten Zone nach Genf von Kabinett zu Kabinett im diplomatischen Notenaustausch fortgesetzt und zu Ende geführt werden sollen, daß aber in Genf selbst möglichst eine Verständigung über eine frühere Räumung der zweiten Zone erstrebt werden soll. Die Materie wird auch in Berlin das Reichskabinett am Samstagvormittag um 11 Uhr versammeln, um zu den von der Mächtekonferenz gemachten neuen Vorschlägen Stellung zu nehmen. Da der Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf Urlaub ist, ist Reichswehrminister Gröner als dienstältester Reichsminister Stellvertreter des Reichskanzlers, und die Kabinettssitzung wird unter seinem Vorsitz stattfinden. — Kein besonderer Berichterstatter aus Genf wird zu der Sitzung erwartet. Es genügt offenbar, daß das Kabinett zu einzelnen Fragen Stellung nimmt, die der Reichskanzler im Einvernehmen mit der deutschen Delegation nach Berlin gerichtet hat. — Nach der „Vossischen Zeitung" ist nicht anzunehmen, daß das Reichskabinett lediglich zusammenberufen worden ist, um über den Verlauf der Genfer Besprechungen über die Räumungsforderung unterrichtet zu werden. Man vermutet, daß der Reichskanzler sich in Genf nicht darauf beschränken will, die Vorschläge Briands anzuhören und zu ihnen Stellung zu nehmen, sondern daß er nun seinerseits in der auf Sonntag anberaumten Sechsmächtekonferenz Vorschläge machen will, für die er sich die Zustimmung des Gesamtkabinetts zu sichern wünscht. Unter dieser Voraussetzung ist der morgigen Kabinettsberatung besondere Bedeutung beizumessen.

*

Der Stand der Verhandlungen.

:: **Berlin,** 14. Sept. Ueber die Besprechungen der Vertreter der sechs Mächte in Genf wird in der heutigen Nummer der „Deutschen Diplomatisch-politischen Korrespondenz" u. a. ausgeführt.

Nachdem von französischer Seite sehr bedauerlicherweise Einzelheiten über die vertraulichen Besprechungen in die Oeffentlichkeit gekommen sind, kann festgestellt werden, daß die französischen Wünsche sich auf eine Erweiterung und einen Ausbau der im Locarno-Vertrag, d. h. im Rheinpakt geschaffenen Organisation erstrecken. Es handelt sich dabei um einen französischen Vorschlag zur Schaffung einer Feststellungs- und Vergleichskommission, deren Charakter, Zusammensetzung und Befugnisse natürlich noch einer genauen Prüfung unterliegen müssen. Festzustellen ist aber jetzt schon, daß eine solche Kommission nur in Frage kommt nach Vollzug der Gesamträumung des Rheinlandes. In die Einzelheiten dieses Projektes ist noch nicht eingetreten worden und es handelt sich für uns vorläufig darum, ob dieser Vorschlag überhaupt eine Plattform abgeben kann. Die französische Presse, die übrigens dem Gedanken der Gesamträumung als einer selbstverständlichen Konterpartie zu den französischen Wünschen bisher in keiner Weise Raum gegeben hat, bemüht sich, das Projekt als eine Einrichtung darzutun, die sich sinngemäß in die Bestimmungen des Artikels 4 des Rheinpaktes einfügt. Nach diesen aber würden Beschwerdefälle an den Völkerbundsrat gelangen, während der jetzige Vorschlag diese Bestimmung eventuell ausschaltet. Die deutschen Gegenforderungen werden sich neben der Grundbedingung der Gesamträumung auf die Dauer der Wirksamkeit einer solchen Kommission, auf ihre Zusammensetzung und ihre Befugnisse, ferner auf die Frage der beiderseitigen Gebietsteile zu erstrecken haben, für deren Bereich etwaige Beschwerden an diese Kommission zu leiten wären.

Der zweite Komplex der bei den Besprechungen aufgetauchten Vorschläge bezieht sich auf die Einsetzung eines Ausschusses finanzieller Sachverständiger zur Prüfung der Reparationsfrage im Rahmen des Dawesplanes. Hiergegen dürften materielle Bedenken nicht bestehen, zumal auf eine Verknüpfung der Frage mit derjenigen der Rheinlandräumung von der Gegenseite verzichtet wird. Jedenfalls ist gegenüber den ausländischen Presseäußerungen die Tatsache festzuhalten, daß bei der notwendigen Prüfung neben den oben erwähnten selbstverständlichen Voraussetzungen die Feststellung eine wichtige Rolle spielt, wie sich inbezug auf die Kompetenzen der Feststellungs- und Vergleichskommission überhaupt eine vollkommene Parität herstellen ließe.

Aus Auslassungen, namentlich der französischen Presse, ist zu entnehmen, daß die Gegenseite, insbesondere Frankreich, sich die denkbar größte Mühe gibt, die Harmlosigkeit der beiden Kommissionen festzustellen. Insbesondere betont auch die französische Presse mit großem Nachdruck, daß die gleichzeitige Einsetzung der beiden Kommissionen keine Verkoppelung der Räumungsfrage und der Reparationsfrage darstellen soll. Das mag formell zutreffen. In der Sache scheint uns aber dennoch eine gewisse Verkoppelung beider Dinge vorhanden zu sein. Was die sogenannte Konstituierungs- und Versöhnungskommission — dieser Ausdruck stammt, wie man hört, von dem französischen Außenminister Briand, der ja in Formulierungen als Meister bekannt ist — angeht, so hat einstweilen eine derartige Konstituierung eine sehr verdächtige Aehnlichkeit mit der französischen Kontrollkommission, auch wenn sie nicht aus militärischen Beamten besteht und angeblich nicht nur in Deutschland sondern

Ein furchtbarer tropischer Orkan.

Schreckliche Verwüstungen, namentlich in Westindien.

:: **Newyork,** 14. Sept. Zwei Tornadostürme, die sich quer über die weiten Gebiete Nebraskas und Nordakotas verbreiteten, richteten überall in ihrer Bahn außerordentlich schwere Schäden an. Nach den bis heute früh eingegangenen Meldungen sind zum mindesten 20 Personen getötet und hunderte verletzt worden. Die Zahl der Toten wird sich wahrscheinlich noch weit höher stellen, da zahlreiche Ortschaften in Mitleidenschaft gezogen wurden. In Walthill im Staate Nebraska wurden von dem Sturm vier Landschulen, die von den Schülern besucht waren, vollständig vernichtet, wobei mehrere Kinder umkamen und 25 verletzt wurden. Ein Sonderzug mit Aerzten und Rettungsmannschaften ist nach den Unglücksstellen abgegangen. Die kleine Stadt Davis in Süddakota, die 250 Einwohner zählte, ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Da die Verbindung nach Porto Rico noch nicht wiederhergestellt ist, liegen noch keine vollständigen Berichte über die Ausmaße des Schadens vor, den der Orkan in Westindien angerichtet hat. Unvollständigen und indirekten Berichten zufolge sind in der Umgebung von San Juan (Porto Rico) etwa 80 Prozent der Häuser zerstört oder beschädigt worden. Hospitäler und andere große Gebäude wurden abgedeckt, Bäume wurden entwurzelt und viele Kaffee-, Bananen- und Kokosnußplantagen sind vollkommen zerstört worden. Die Zahl der Toten ist noch unbestimmt. Thomas Benner, der Rektor der Universität in St. Juan, hat an die Associated Preß einen Hilferuf gerichtet. Benner berichtet, daß der innerhalb eines Umkreises von 7 Meilen angerichtete Schaden allein in die Millionen geht. Laut Meldungen, die die französische Kabelgesellschaft aus Haiti erhalten hat, erwartet man dort, daß der Orkan die Stadt Cape Haitien heute um 1 Uhr mittags amerikanischer Zeit erreichen werde. Man schließt daraus, daß der Orkan über die Bahama-Inseln und über die Reiseroute der nach Cuba fahrenden Dampfer hinwegfegen wird. Auch der Pacificdampfer „Orcoma", auf dem der britische Staatssekretär Sir Austen Chamberlain seine Erholungsreise unternimmt, befindet sich auf der Fahrt nach Cuba und dürfte in den Orkan geraten. Wie die hiesige Wetterwarte bekannt gibt, wird die Windstärke, die der Orkan am Donnerstag nachmittag erreichte, auf 150 Stundenmeilen geschätzt. Das amerikanische Rote Kreuz hat das Rote Kreuz in Porto Rico um einen umgehenden Bericht über die Sturmschäden und um Vorschläge für die Hilfeleistung ersucht. Der Frachtdampfer „Edith" ist gestern während des Orkans unweit St. Juans auf der Küste aufgelaufen. Bevor der Orkan Porto Rico erreichte, richtete er auf dem Virgin-Island und auf Martinique großen Schaden an.

auch in den französischen Grenzgebieten ihr Tätigkeitsfeld haben soll. Die Befürchtung dieser Kommission gegenüber ist umso stärker, als in ihr Deutschland nach französischer Darstellung keine Vertretung haben soll. Wie sich die Reichsregierung zu den Vorschlägen Frankreichs stellt, ist noch nicht bekannt, wie man denn überhaupt abschließend zu den Dingen noch gar nicht Stellung nehmen kann, bevor man nicht die Einzelheiten kennt.

★

Französischer Ministerrat.

:: **Paris, 14. Sept.** Der Ministerrat beschäftigte sich heute, wie das offizielle Kommuniqué besagt, mit dem Exposée des Außenministers Briand über die Völkerbundstagung und seine Genfer Besprechungen. Einzelheiten hierüber sind bis jetzt nicht bekannt geworden. Der nächste Kabinettsrat tritt am 20. Septbr., der nächste Ministerrat am 26. September zusammen. — Der „Intransigeant" will berichten können, daß der Ministerrat einmütig Briands Haltung in Genf gebilligt habe. Im Einvernehmen mit dem gesamten Kabinett habe der Außenminister die Linie festgelegt, die er bei den weiteren Unterredungen wegen der Rheinlandräumung innehalten werde. Briand wird in Begleitung Loucheurs morgen vormittag 11 Uhr die Rückreise nach Genf antreten.

★

Besprechungen des Reichskanzlers.

○ **Genf, 14. Sept.** Reichskanzler Müller stattete heute nachmittag dem polnischen Außenminister Zaleski einen Gegenbesuch ab und folgte sodann einer Einladung des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, bei dem er Gelegenheit zu einer Begegnung mit Bernard Shaw und zu einer längeren Unterhaltung mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch hatte. Nachmittags empfing der Reichskanzler den lett. ländischen Außenminister Balodis, den rumänischen Gesandten in Berlin Comnen und das Mitglied der norwegischen Delegation Fritjof Nansen. Abends nahm der Reichskanzler auf Einladung des Präsidenten der Völkerbundsversammlung, des norwegischen Gesandten in Berlin Zahle, an dem alljährlich vom Präsidenten zu Ehren der Delegationsführer gegebenen Essen teil.

★

Das Geheimdokument.

‡ **Washington, 14. Sept.** Die „Newyork Times" wußten heute morgen zu berichten, im Staatsdepartement sei das in Zusammenhang mit den Genfer Besprechungen zitierte Dokument über die Auslegung des Artikels 431, das im Juli 1919 von Clemenceau, Lloyd George und Wilson unterzeichnet wurde, nicht bekannt. Demgegenüber wird im Staatsdepartement von autoritativer Seite erklärt, die Meldung der „Times" beruhe auf einem Mißverständnis. Bei der Länge der seit 1919 verstrichenen Zeit sei es nicht verwunderlich, daß der von der „Times" befragte Beamte das Dokument gestern nicht sofort in den Akten habe finden können, heute sei jedoch seine Existenz festgestellt worden. An maßgebender Stelle hätten nie Zweifel darüber bestanden, daß das Dokument in der von den Zeitungen erwähnten Form tatsächlich von Wilson unterzeichnet worden sei. Der „Philadelphia Public Ledger" erklärt, das Dokument sei zwar vorhanden, könne aber von Briand nicht dazu benutzt werden, die Vereinigten Staaten in die Debatte über die Fragen der Rheinlandräumung, der Reparationen und der französischen Kriegsschulden hineinzuziehen, denn der amerikanische Bundessenat habe weder den Vertrag von Versailles ratifiziert noch das angeführte Dokument gutgeheißen.

Das Sicherheitsproblem im Abrüstungsausschuß.

:: **Genf, 14. Sept.** Der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung behandelte heute nachmittag verschiedene Abschnitte des Berichtes des Sicherheitskomitees. Staatssekretär z. D. von Simson erinnerte dabei an die von Benesch als Präsident des Sicherheitskomitees in seinem einleitenden Bericht gemachte Feststellung, daß der Völkerbundspakt vermehrte Sicherheit geschaffen habe. Staatssekretär von Simson unterstrich die Bedeutung dieser Feststellung und fügte hinzu, daß diese vermehrte Sicherheit für den Beginn der Abrüstung ausreichend sei. Auf die Bemerkung des polnischen Delegierten Sokal, die angeführte Erklärung sei unvollständig, erwiderte Staatssekretär von Simson mit der Verlesung einer vom Sicherheitskomitee im März d. Js. auf englischen Antrag einstimmig angenommenen Entschließung, die ausdrücklich feststellt, daß durch den Völkerbundspakt eine Atmosphäre der Sicherheit geschaffen worden sei. Weiterhin erklärte der deutsche Delegierte, daß seine Regierung dem finnischen Vorschlag einer finanziellen Unterstützung angegriffener Staaten sympathisch gegenüberstehe, machte aber Bedenken dagegen geltend, daß sie bereits im Falle einer Kriegsdrohung gewährt werden soll. Nach längerer Debatte wurde das Finanzkomitee beauftragt, Kommissionsentwürfe für beide Fälle auszuarbeiten. Bei Behandlung der im Augenblick immer noch bestehenden großen Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Rüstungsindustrie verlangte Graf Bernstorff eine baldige Einberufung des unter seinem Vorsitz arbeitenden Sonderausschusses und wies darauf hin, daß die von Paul-Boncour vor einigen Tagen ausgesprochene Hoffnung auf baldige Einberufung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses durch die Erklärung Lord Cushenduns etwas gedämpft worden sei. Da es jetzt nicht mehr sicher sei, daß der vorbereitende Abrüstungsausschuß im nächsten Winter zusammentreten könne, wäre es ein beachtlicher Fortschritt, wenn man schon jetzt zur Einberufung einer Konferenz für die Offenlegung des Rüstungsstandes aller Staaten gelangen könne.

★

Bundeskanzler Dr. Seipel über seine Abreise von Genf.

:: **Wien, 14. Sept.** Bundeskanzler Dr. Seipel, der heute aus Genf hier wieder eingetroffen ist, erklärte einem Vertreter der Amtlichen Nachrichtenstelle u. a. zu der Meldung eines Wiener Blattes, wonach er seinen Genfer Aufenthalt mit Rücksicht auf innenpolitische Angelegenheiten vorzeitig unterbrochen habe: Seine Rückkehr sei vollständig programmäßig erfolgt, da die Generaldebatte über den Bericht des Völkerbundsrates beendet sei und er auch Gelegenheit gehabt habe, mit denjenigen Delegierten der anderen Staaten zu sprechen, mit denen ein Zusammenwirken vom österreichischen Standpunkt besonders wünschenswert erscheine. Er habe ebenso wie die führenden Delegierten anderer Staaten, die ungefähr gleichzeitig aus Genf abgereist seien, die Spezialberatungen den anderen Delegierten überlassen. Er werde zunächst im Hauptausschuß über seine Beobachtungen und den Inhalt der verschiedenen in Genf geführten Unterredungen genauestens unterrichten.

Der Raubmord im Bremer D-Zug.

Der Täter bekannt.

● **Hamburg, 14. September.**

Der Harburger Landeskriminalpolizei ist es gelungen, die Persönlichkeit des mutmaßlichen Mörders des Direktors Nordmann festzustellen. Es handelt sich bei dem Verdächtigten um einen 30jährigen Kunstschüler Emil Hopp, der sich seit einigen Wochen bei entfernten Verwandten in Harburg aufgehalten hat, dort aber seit Dienstag verschwunden ist. Hopp, auf den die Personalbeschreibung ganz genau paßt, war wegen Betrügereien und Diebstähle zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden, die er in Lagerhof bei Lübeck verbüßte. Am 12. Januar d. J. entwich er aus der Anstalt in Begleitung eines gewissen Kraath, der 1901 in Wandsbeck geboren ist. Seine Verwandten in Harburg, von wo er häufig „Wochenendfahrten" unternahm, trauten ihm nicht viel Gutes zu. Obwohl aus guter Familie stammend — sein Vater war Gutsbesitzer in Ascheberg bei Plön —, ist Hopp bald auf die schiefe Bahn geraten. Als er sich am Freitag voriger Woche wieder auf eine seiner Reisen begab, stahl er der Hausfrau fünf Mark. Bei der Rückkehr am Dienstag trug er ein unruhiges, scheues Wesen zur Schau. Die Hausfrau gab ihm zu verstehen, daß sie es gern sehen würde, wenn er das Haus verließe. Hopp beschwichtigte sie mit dem Bemerken, daß er ihr für die entwendeten fünf Mark das Doppelte in die Kasse zurücklegen werde, und zog eine Zigarrentasche hervor, die vorher niemand bei ihm gesehen hatte. Aus ihr entnahm er das Geld, das die Verwandte aber ablehnte, da ihr die Herkunft zweifelhaft vorkam. Bei früheren Gelegenheiten hatte Hopp von seinen Fahrten größere Summen heimgebracht und manchmal auch Schmucksachen. Am Dienstag verließ er seine Harburger Verwandten. Den Verwandten war aufgefallen, daß an der Vorderseite seines grünen Lodenmantels sich dunkle Flecken zeigten, die Hopp zu verbergen bestrebt war. Man vermutet jetzt, daß es Blutflecke gewesen sind.

Nach Mitteilung der Hamburger Polizei dürfte sich Hopp jetzt in Hamburg aufhalten. Er soll in Rothenburg erklärt haben, er verrichte Malerarbeiten, um sein Studium fortsetzen zu können. Er beherrscht mehrere Sprachen, darunter russisch, englisch und holländisch. In seinem Besitz befindet sich ein Paß, ausgestellt für den Buchhalter William Miller. Dieser Paß ist angeblich von einer Münchener Behörde ausgefertigt worden.

Der Beginn der Landtagsarbeit.

:: **Berlin, 14. Sept.** Im Preußischen Landtag, der bekanntlich am 2. Oktober zur ersten Plenarsitzung nach den Sommerferien zusammentreten wird, werden die Ausschußarbeiten schon einige Zeit früher aufgenommen werden. Der Ständige Ausschuß wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September zusammentreten, um sich mit der Verlängerung des Grundvermögensteuergesetzes zu befassen, das Ende September abläuft. Eine inhaltliche Aenderung wird dieses Verlängerungsgesetz nicht bringen.

Am 25. September soll der Rechtsausschuß zusammentreten. Der Hauptausschuß des Landtages wird am 27. September seine erste Sitzung abhalten. Gegenstand der Beratung bilden der Gesetzentwurf über die Bereitstellung weiterer Staatsmittel zur Wiederinstandsetzung und Verbesserung staatlicher Hafenanlagen, sowie Entgegennahme der Berichte über die staatlichen Bergwerksgesellschaften und über die preußische Elektrizitätsaktiengesellschaft. Im Anschluß daran sollen auch der kommunistische Antrag über das Verhalten der Polizei bei den Vorfällen in Berlin-Charlottenburg am Pfingstsonnabend und der Antrag Kube (Nat.-Soz.) auf Aufhebung des Redeverbotes gegen Hitler beraten werden.

Das Chorzow-Urteil.

:: **Berlin, 14. Sept.** Das Urteil des Haager Schiedsgerichtshofes im Chorzow-Prozeß wird von unterrichteter Seite als für den deutschen Standpunkt nicht ungünstig bezeichnet. Andererseits ist es verfrüht, große Lobeshymnen anzustimmen, wenn man die bisherigen Erfahrungen berücksichtigt, die man an der Bereitschaft Polens, Urteilen des Haager Schiedsgerichtshofes Folge zu geben, gemacht hat. Weiter wird erklärt, daß die Mitteilungen über den polnischen Aufrechnungseinwand nicht ganz zutreffen. Es handelt sich dabei um einen Betrag in Höhe von 28 Millionen Mark für Sozialversicherungen, der seinerzeit der polnischen Regierung zugesprochen worden war. Der Gerichtshof hat sich auch für diese Sache zuständig erklärt. Die Aufrechnung kann jedoch nur anerkannt werden, wenn es sich um eine liquide Summe handelt. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Urteil des Haager Schiedsgerichtshofes nur um ein Teilurteil handelt.

Der König von Spanien in Stockholm.

● **Stockholm, 14. Sept.** Der spanische Kreuzer „Principe Alfonso" mit König Alfons von Spanien an Bord, ging heute vormittag um 11 Uhr vor Anker. Der Kreuzer wurde schon früh morgens von Torpedobootszerstörern und einem Flugzeuggeschwader auf offenem Meer empfangen. Unter dem Salut der Kriegsschiffe und der Landbatterien begab sich der König Gustav an Bord um den hohen Gast zu begrüßen. Die beiden Könige und ihr Gefolge fuhren auf der königlichen Schaluppe zum Landungsplatz, wo der Vizevorsitzende der Stadtverordnetenversammlung den König im Namen der Stadt Stockholm mit einer Rede in spanischer Sprache begrüßte. Im offenen Wagen begaben sich die Könige mit Gefolge unter den Beifallskundgebungen der Menge zum Schloß. Nach dem Empfang fand Lunch im engeren Familienkreise statt. Die Stadt ist festlich geschmückt und die Schiffe im Hafen haben über die Toppen geflaggt.

★

Telegrammwechsel mit dem Reichspräsidenten.

● **Berlin, 14. Sept.** König Alfons von Spanien richtete bei seiner Ankunft in Kiel an den Herrn Reichspräsidenten nachfolgendes Telegramm:

„Nach langen Jahren gereicht es mir zu besonderer Genugtuung, auf meiner jetzigen Durchreise Ew. Exzellenz Vaterland wieder zu sehen und den regen Geist und die mustergültige Organisation seines arbeitsamen Volkes gewahr zu werden. Zu herzlichem Danke bin ich Ew. Exzellenz verpflichtet für den mir freundlichst übermittelten Gruß auf deutschem Gebiet, auch würdige ich ganz besonders das mir erwiesene Entgegenkommen seitens der Reichsbehörden auf dem Nordostseekanal und grüße herzlichst Ew. Exzellenz aus diesem willkommenen Anlaß

gez. Alfonso,
König von Spanien.

Der Reichspräsident dankte mit folgenden Worten:

„Ew. Majestät bitte ich, meinen aufrichtigsten Dank für die Grüße entgegennehmen zu wollen, die Sie aus Anlaß Ihrer Reise durch deutsches Gebiet an mich zu richten die Güte hatten. Daß Ew. Majestät hierbei so ehrende und warme Worte der Anerkennung für das Wirken des deutschen Volkes gefunden haben, gereicht mir zur besonderen Freude. Meine herzlichsten Grüße begleiten Ew. Majestät auf dem weiteren Verlaufe Ihrer Reise.

gez. Reichspräsident v. Hindenburg."

★

Die Ereignisse in Spanien.

:: **Gibraltar, 14. Sept.** Auf Befehl aus Madrid wurden die 50 Personen, die gestern in La Linea und Umgebung verhaftet worden sind, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Deutsches Reich.

Geh. Oberfinanzrat Dr. v. Grimm †.

◆ **Berlin, 14. Sept.** Das Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Geh. Oberfinanzrat Dr. Carl v. Grimm, ist heute im 52. Lebensjahr gestorben.

Tschitscherin in Berlin.

Stettin, 14. Sept. Der auf seiner Urlaubsreise in Deutschland befindliche russische Außenkommissar Tschitscherin hat heute mittag Stettin, wo er sich seit Montag aufhielt, im Auto verlassen und traf am Spätnachmittag in Berlin ein.

Besuch Krestinskis bei Stresemann.

(:) **Baden-Baden, 14. Sept.** Der Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Dr. Krestinski, der sich auf der Rückreise von Kissingen z. Z. in Baden-Baden befindet, stattete heute dem Reichsaußenminister einen freundschaftlichen Besuch ab.

Die französischen Luftflottenmanöver.

× **Paris, 14. Sept.** Die geplanten Manöver der Luftflotte in der unmittelbaren Umgebung von Paris, gegen das wegen der damit verbundenen Gefährdung der Bevölkerung sich zahlreiche kritische Pressestimmen erhoben hatten, ist nunmehr in die Gegend von Chartres verlegt worden, wo heute morgen die ersten Uebungen bereits begonnen haben. In der Nacht soll ein Bombenangriff von 80 Flugzeugen auf den Flugplatz Chartres markiert werden. Auch der zeitliche Umfang der Manöver ist geändert worden. Sie werden statt in der Nacht zum Sonntag bereits morgen nachmittag beendet werden. Dagegen beginnen am Sonnabend weitere Luftmanöver in der Gegend von Belfort, an denen mehrere englische Fliegeroffiziere teilnehmen werden. Weiterhin sind 21 Aufklärungsflugzeuge des 32. Fliegerregiments Dijon und 10 Bombenflugzeuge des 2. Fliegerregiments Metz zur Uebung zusammengezogen worden, die heute begonnen haben und die bis Montag dauern sollen. Diesen Uebungen, die auch während der Nacht fortgeführt werden, liegt als leitender Gedanke die Verteidigung der französischen Ostgrenze zu Grunde.

★

Schwere Beschädigung des französischen Postflugzeuges.

Paris, 14. Sept. Das Postflugzeug des Dampfers „Isle de France", das bald nach dem Start südwestlich von Bishop-Rock hatte auf See niedergehen müssen, war, von einem Dampfer treibend aufgefunden und ins Schlepptau genommen worden. Zwei Stunden später rissen wegen des hohen Seeganges die Trossen mit denen es geschleppt wurde, und alle Versuche, es wieder aufzufinden, blieben vergeblich. Während die Besatzung mit den Postsäcken an der englischen Küste abgesetzt wurde — ein Mann der Besatzung hat übrigens Verletzungen erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden —, gelang es einem französischen Dampfer das Wasserflugzeug aufzufischen und nach Brest einzuschleppen.

Neuer Zwischenfall im besetzten Gebiet.

:: **Mannheim, 14. Sept.** Nach heute hierher gelangten Meldungen wurde gestern vormittag ein in der Gemarkung des Zweibrücker Vorortes Ixheim mit Feldarbeiten beschäftigtes 20jähriges Mädchen aus Ixheim von einem französischen Soldaten angefallen. Um das Mädchen einzuschüchtern, feuerte der Soldat mehrere Revolverschüsse ab und suchte es zu vergewaltigen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten aus dem nahen Steinbruch Männer herbei, worauf der Soldat flüchtete. Die Staatsanwaltschaft und das Gericht von Zweibrücken begaben sich nachmittags zur Inaugenscheinnahme an den Tatort. — Bei dieser Gelegenheit wurde ein in verdächtiger Weise in der Nähe sich herumtreibender französischer Soldat bemerkt, der einen Revolver in der Hand hatte. Auf Zureden von Zivilpersonen, welche die gerichtliche Ortsbesichtigung angelockt hatte, gab der Soldat den Revolver ab und lieferte gleichzeitig zwei Operngläser aus, die in der Nacht vorher aus dem Laden eines Optikers in Zweibrücken nach Zertrümmerung des Schaufensters gestohlen worden waren. Der französischen Behörde gelang es, mit Hilfe der deutschen Behörden, welche die französische sofort von dem Vorfall verständigt hatten, den Täter, der auch eine französische Kasse um 1200 Franken bestohlen hatte, festzunehmen.

Eine Erklärung des Verteidigers Jakubowskis.

◆ **Neustrelitz, 13. Sept.** Rechtsanwalt Koch in Schöneberg, der Offizialverteidiger Jakubowskis, sagt in einer Erklärung, die die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" am Donnerstag veröffentlicht, unter anderem folgendes:

„Als ich den amtlichen Bericht gelesen hatte, wurde meine bisherige Ueberzeugung von der Unschuld des Jakubowski, die lediglich auf Annahme beruhte, zur unumstößlichen und unerschütterlichen Gewißheit. Jetzt weiß ich bestimmt, daß der wegen Mordes an Ewald Rogens verurteilte und hingerichtete Joseph Jakubowski völlig, ich unterstreiche das Wort, völlig unschuldig an diesem Morde ist und daß ihm weder Mitwisserschaft noch Mittäterschaft zur Last gelegt werden kann. Die Rolle des Verteidigers tausche ich mit der eines Anklägers.

Ich klage an, Fritz Rogens, am 9. November 1925 im Heidekaten und zwar im Zimmer rechts vom Eingang, abends gegen ½6 Uhr den Ewald Rogens vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Am Sonntag dieser Woche traf ich zufällig einen derjenigen Geschworenen, die über Jakubowski zu Gericht gesessen haben. Meine Frage, ob er meine weitere Frage, wen er für den wirklichen Mörder von Ewald Rogens halte, erwiderte er: „Fritz Rogens". Wer nicht jeder Urteilskraft bar ist, wird diese Auffassung teilen. Wer in aller Welt soll denn diese Märchen des durchtriebenen Fritz Rogens, diese dreisten und plumpen Lügen über die Täterschaft von Jakubowski glauben? Die Erzählung des Fritz Rogens ist so innerlich unwahrscheinlich, daß sie den Stempel der Lüge an der Stirn trägt. Sie reiht sich würdig allen Verdächtigungen der Familie Rogens gegen Jakubowski an. Eine ganze Reihe von Zeugen hatte unter Eid bekundet, daß Jakubowski gut, lieb und freundlich zu den Kindern war. Er, der wirklich im Laufe des Jahres Gelegenheit genug gehabt hätte, die Kinder unauffällig zu beseitigen, sollte so überhastet und übereilt und so widersinnig dumm in Zeugengegenwart gehandelt haben, wie Fritz Rogens es schildert? Alle diese so stark auffälligen absichtlichen Verdächtigungen seitens des Rogens, die sich wie ein roter Faden durch die Akten ziehen, geben sehr zu denken und führen ungewollt auf die Spur des Mörders. Nach den Motiven für diesen Mord frage ich bei einem so sittlich tiefstehenden und verkommenen Menschen wie Fritz Rogens nicht. Die Wahrheit ist jetzt auf dem Marsche. Es gibt noch Richter, die objektiv und unbetümmert um die Folgen ein gerechtes Urteil fällen werden, damit man in dem Saale, in dem das Urteil gefällt wurde, einmal wieder Höhenluft atmen kann. Die Worte, mit denen ich meine Verteidigung in der Schwurgerichtsverhandlung schloß, klingen mir noch in den Ohren, der Wille und das Vermächtnis, eine stete Mahnung und stille Anklage des jetzt toten Jakubowskis: „Aperite mihi portas justitiae! (Oeffnet mir die Tore der Gerechtigkeit!)"

Die Sprengstoffunde in Görlitz.

◆ **Görlitz, 14. Sept.** Zu den von der hiesigen Kriminalpolizei bei Mitgliedern der K. P. D. vorgenommenen Hausdurchsuchungen wird ergänzend mitgeteilt, daß außer bei Dengler bei keinem anderen Mitgliede der Partei Sprengstoffe gefunden wurden. Insgesamt wurden beschlagnahmt: 28 Doppelladungen Dynamit, 4 Giftgasbomben (sogenanntes flüssiges Gas in Flaschen), 12 Sprengkapseln mit dazugehörigen Zündschnüren und ferner eine große Menge Infanteriemunition. Eine weiter erfolgte Verhaftung konnte nicht aufrecht erhalten werden, sodaß nur Dengler wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz in Haft bleibt.

Schwerer Kohlensäureausbruch in einer Grube.

:: **Waldenburg** (Schlesien), **14. Sept.** Gestern nachmittag erfolgte auf der Glückhilf-Friedens-Hoffmannsgrube in Niederhermsdorf ein schwerer Kohlensäureausbruch, von dem 26 Arbeiter betroffen wurden. Mit ungeheurer Gewalt erfolgte die Explosion, wodurch etwa 600 Wagen Kohlen gelöst wurden. Die vor Ort arbeitenden drei Leute wurden verschüttet und konnten bisher nicht geborgen werden. Die Kohlensäure verbreitete sich schnell in den benachbarten Arbeitsorten, wobei weitere 23 Mann in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Rettungsmannschaften wurden sofort eingesetzt. Die 23 Mann konnten nach kurzer Zeit zu Tage gefördert werden, von denen zwei in das Knappschaftslazarett übergeführt werden mußten. An der Bergung der drei Verschütteten wird fortgesetzt gearbeitet.

Ein Oberregierungsrat als Straßenbahnführer.

:: **Berlin, 14. Sept.** Gegenwärtig laufen die Vorarbeiten zur Aufnahme der Straßenbahnen in den Rahmen der seit zwei Jahren für Preußen und auch für das Reich eingeführten Vereinheitlichung der Verkehrsvorschriften. Um nun den Straßenbahnbetrieb richtig kennenzulernen, hat sich der Referent für Verkehrswesen im Preußischen Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Paetsch, der zugleich Leiter der Polizeischule für Technik und Verkehr ist, entschlossen, die Prüfung als Straßenbahnführer abzulegen. Um die verschiedenen Zeiten und ihre Einwirkungen auf den Verkehr kennenzulernen, fuhr Oberregierungsrat Paetsch zu Tag- und Nachtzeiten bei gutem und schlechtem Wetter, wie auch zur Theateranfahrtzeit. Es wurde ihm nicht leicht gemacht; denn Störungen, die in normalem Betrieb äußerst selten vorkommen, z. B. plötzliches Aussetzen des Stromes, Versagen der Bremse u. a., wurden künstlich herbeigeführt.

Vermischte Nachrichten.

Fluchtversuch nach einer Gerichtsverhandlung.

◇ **Münster, 14. Sept.** Nach einer Verhandlung vor der großen Strafkammer versuchten heute zwei Gefangene, auf dem Rücktransport ins Gerichtsgefängnis auszureißen. Die beiden waren Mitglieder einer Bande, die vor einiger Zeit das ganze Münsterland beunruhigte. Als die Schupobeamten und der Justizwachtmeister mit den Gefangenen auf den Hof kamen, rannten plötzlich zwei Gefangene davon. Der Justizwachtmeister stürzte hinter ihnen her, zog im Laufen die Pistole und rief: „Steht, oder ich schieße!" Da die Gefangenen der Aufforderung nicht nachkamen, gab er zunächst zwei Schüsse in die Luft ab. Als sie auch dann noch nicht stehen blieben, schoß er auf den am nächsten laufenden Ausreißer, der getroffen zusammenbrach. Der andere lief über den Hindenburgplatz, geschickt den Zivilpersonen ausweichend, die ihm in den Weg treten wollten. Schießen konnte der verfolgende Schupobeamte wegen des Verkehrs nicht mehr. Zufällig lief der Gefangene hier aber einem Kriminalbeamten in die Arme, der in dem Termin als Zeuge anwesend gewesen war. Der andere Ausbrecher hat eine schwere Oberschenkelverwundung erhalten und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der Autodroschkeneinheitstarif beschlossen.

● **Berlin, 14. Sept.** Der Berliner Magistrat hat den vom Polizeipräsidium unterstützten Wünsche der Kraftdroschkenbesitzer insofern nachgegeben, als er den Einheitstarif einführen, die vorgeschlagene Grundtaxe aber von 20 auf 30 Pfennig erhöht wissen will. Die Zuschläge für weite Fahrten sollen etwas niedriger festgesetzt werden, als es die Interessenten forderten.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Straßenbahn.

◆ **Berlin, 14. Sept.** In der Nähe des Halleschen Tores in Berlin ereignete sich heute mittag gegen 12,30 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Autobus. Fünf Personen wurden durch Glassplitter leicht verletzt. Sowohl der Straßenbahnwagen wie der Autobus wurden erheblich beschädigt und mußten durch die Feuerwehr abgeschleppt werden.

Ein Höhenweltrekord der Junkers-„Bremen"-Type mit 1000 Kilo Nutzlast.

() **Berlin, 14. Sept.** Die Junkerswerke haben beim deutschen Luftrat einen neuen Höhenweltrekord zur Anerkennung durch die F. A. I. (Federation Areonautique Internationale) angemeldet, da Diplomingenieur Schinzinger heute mit einem Junkersflugzeug der Type der W 34 mit 1000 Kilo Nutzlast den bisherigen Rekord von 6805 Metern um rd. 1000 Meter in die Höhe zu schrauben vermochte

Aus der Heimat.

Erzbischof Dr. Heinrich Döring in seiner Vaterstadt Bocholt.

Bocholt, 15. September. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Heinrich Döring, der, wie wir vor einigen Tagen mitteilten, am 13. ds. Mts. seinen 70. Geburtstag feiern konnte, besuchte am gestrigen Tage seine Vaterstadt Bocholt. Er war von der römischen Kurie eingeladen worden, persönlich wichtige Angelegenheiten seiner indischen Diözese Poona zu regeln. Der Krieg überraschte den hochwürdigsten Herrn, als er zu einem Erholungsurlaub in Deutschland weilte. Da die Engländer ihm die Heimreise nach Indien nicht gestatteten, mußte er bis zum vorigen Jahre seiner Diözese fernbleiben. Seinen Besuch in Rom hat er jetzt zu einer Reise in die deutsche Heimat benutzt. Von Münster aus, wo er seit einigen Tagen weilte, kam er gestern nachmittag nach Bocholt und fährt heute weiter nach Mühlhausen, wo er seine Schwester, Ordensschwester Unserer Lieben Frau, besuchen wird. Dann wird der hochwürdigste Herr zu seinen indischen Kindern heimkehren. Auch wir entbieten ihm bei seinem Besuch in seiner Vaterstadt, zu deren bedeutendsten Söhnen er zählt, einen herzlichen Willkommgruß. Und die Glück- und Segenswünsche seiner westfälischen Landsleute geleiten ihn auch wieder auf der Fahrt zu seinem verantwortungsvollen und schweren Wirkungskreis im fernen Ostindien.

Ehrenpreise zum Stiftungsfest des B. F. C. 1900.

Bocholt, 15. Septbr. Die drei zum 29. Stiftungsfest des B. F. C. 1900 gestifteten wertvollen Ehrenpreise sind im Schaufenster der Buch- und Kunsthandlung Temming und Heilborn, Nordstraße, ausgestellt. Es handelt sich um die Preise für die Sieger in der „von Bönninghausen-(Ajax)-Erinnerungs-Staffel", die vom Marktplatz zu der neuen Sportplatzanlage gelaufen wird, und in der Einweihungs- und deutschen Staffel, die auf dem Sportplatz gelaufen werden. Die Ehrenpreise sind gestiftet von der Stadtverwaltung, vom „Bocholter Volksblatt" und vom Bocholter Fußballklub 1900.

Neue Turn- und Sportgeräte auf dem städtischen Sportplatz an der Industriestraße.

Bocholt, 15. Septbr. Eine wertvolle Bereicherung hat die Ausstattung des städtischen Sportplatzes dadurch erfahren, daß die Stadt auf Anregung des Bocholter Stadtverbandes für Leibesübungen eine Reihe von Turn- und Sportgeräten beschafft hat. Den Vereinen, die ihre regelmäßigen Uebungen auf dem Sportplatz abhalten, stehen jetzt u. a. Spannreck, Barren, Sprungständer, Schleuderball, Ziehtau, Stoßstein und Stoßkugel zur Verfügung.

Verleihung des „Deutschen Feld-Ehrenzeichens" an Bocholter Frontkämpfer.

Bocholt, 15. Septbr. Das „Deutsche Feld-Ehren-Zeichen", das Erkennungszeichen aller Frontsoldaten, wurde folgenden Kameraden unserer Stadt, die im großen Kriege 1914/18 an Kampfhandlungen teilgenommen haben, zuerkannt: Kamerad Fritz Ecken, Augustastraße 9 (18 937); Kamerad Ewald Gerhard, Westend 12 (15 279); Kamerad Karl Hötger, Nobelstraße 40 (10 442); Kamerad Gustav Jonat, Gerichtsgefängnis (23 710); Kamerad Oskar Kaiser, Nordstraße 59a (11 422); Kamerad Alexander Kaltenburg, Gerichtsgefängnis (10 260); Kamerad Karl Kösters, Nordstraße 1 (10 298); Kamerad Felix Links, Gerichtsgefängnis (10 261); Kamerad Wilhelm Lübbers, Weberstraße 11 (7064); Kamerad Heinrich Mast, Marienstraße 16 (18 948). — Frontsoldaten können Näheres erfahren bei dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Westfalen", Hauptmann a. D. Hans von Poser, Bad Oeynhausen, Lessingstraße 3 oder dem Bezirksleiter Heinrich Fechtler, Paderborn, Tegelweg 51 II.

Unfall.

Bocholt, 15. Sept. Auf dem Anschlußgeleis der Firma Flender & Co., lief ein Wagen mit voller Wucht gegen das eiserne Tor. Ein Teil des Mauerwerks wurde dabei umgerissen.

Stiftungsfest der ehem. 144er.

Bocholt, 15. Septbr. Am morgigen Sonntag, 5 Uhr nachmittags, feiert die Ortsgruppe Bocholt, Bund ehemaliger 144er, im Gesellenhause ihr Stiftungsfest. Der Festausschuß hat keine Mühe gescheut, den Teilnehmern recht genußreiche und frohe Stunden zu bereiten. Einführungen durch Mitglieder gestattet.

Verlängerung des Werbekegelns des Stadtverbandes

Bocholt, 15. Sept. Das große Preiskegeln des Kegler-Stadtverbandes geht nicht am Sonntag, sondern erst am Dienstag nächster Woche zu Ende. Auf die Anzeige in der heutigen Nummer wird hingewiesen.

✣

z. Barlo, 15. Septbr. **Kirmes und Schützenfest.** Am Sonntag und Montag feiert die Gemeinde Barlo in althergebrachter Weise ihre diesjährige Kirmes. Daß die einzelnen Lokale für Unterhaltung ihrer Gäste aufs Beste gesorgt haben, geht aus den Kirmesanzeigen der heutigen Ausgabe hervor. Am Sonntag feiert auch der Junggesellen-Schützenverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Das Programm ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen. Bei gutem Wetter wird sich die Barloer Kirmes sicher wie auch in früheren Jahren wieder eines starken Besuches erfreuen können.

v. Crommert, 14. Septbr. **Hebung des Wildstandes.** Der Wildstand, welcher im Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren stark gelitten hat, beginnt sich wieder sehr zu heben und hat in unserer Gemeinde den früheren Friedensstand beim Rehwild erreicht und zum Teil schon wieder überschritten. Die Zunahme des Rehwildes ist wohl auf die gute Hege, scharfe Beaufsichtigung der Reviere und vor allem auch darauf zurückzuführen, daß die Jagdbesitzer und -Pächter fast alle zur Jagdschutz-Genossenschaft gehören und u. a. die Verpflichtung eingegangen sind, von Ausnahmen abgesehen, wo es sich um kranke Tiere oder alte Geltricken handelt, keine Ricken während des ganzen Jahres abzuschießen. So konnten ohne Gefahr für ausreichende Nachkommenschaft in den Jagdbezirken unserer Gemeinde, die eine Gesamtfläche von nahezu 8000 Morgen umfaßt, im Jahre 1924 elf Böcke abgeschossen werden, im Jahre 1925 vierzehn, 1926 achtzehn, 1927 dreiundzwanzig und in diesem Jahre wurden bis jetzt schon siebenundzwanzig Rehböcke erlegt. Mehr als die Hälfte der Böcke im letzten Jahre trug gut entwickeltes Gehörn.

z. Dingden, 15. Septbr. **Herbstfest des Kriegervereins.** Am morgigen Sonntag feiert der Kriegerverein Dingden beim Kameraden Meteling sein diesjähriges Herbstfest, verbunden mit Preisschießen. Die Kameraden treten um 1,30 Uhr am Vereinslokal an. Um 5 Uhr beginnt der große Festball, zu dem auch Fremde gegen Eintrittsgeld Zutritt haben.

* **Borken**, 14 Septbr. **Ein Auto überfährt ein Rind.** Auf der Bocholter Chaussee in der Nähe der Wirtschaft Wellkamp-Tubes überfuhr am Mittwoch abend ein Emmericher Auto ein Rind. Das Tier tauchte plötzlich im Lichtkegel des Wagens auf und lief direkt auf das Auto zu. Ein Ausweichen war dem Führer nicht mehr möglich. Das Rind wurde auf der Stelle getötet. Dem Autolenker gelang es, den Wagen, der durch den Anprall ins Schleudern geriet, auf der Fahrbahn zu halten. Ein zerbeulter Kotflügel war die Folge des Zusammenstoßes.

* **Dorsten**, 14. September. **Vom Neubau abgestürzt.** Der Zimmerer Johann Lange aus Holsterhausen, der am Neubau des Wasserwerks in Holsterhausen beschäftigt ist, stürzte infolge eines Fehltritts aus beträchtlicher Höhe ab. Er wurde durch Mannschaften der Sanitätskolonne Herwest-Holsterhausen mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhause in Dorsten zugeführt.

Vom Niederrhein.

— **Isselburg**, 14. September. **Die anberaumte Stadtverordnetensitzung beschlußunfähig.** Die für Donnerstag abend 6,15 Uhr angesetzte Stadtverordnetensitzung mußte wegen Beschlußunfähigkeit — es waren nur sechs Stadtverordnete erschienen — auf Donnerstag, den 20. Septbr., abends 7,30 Uhr, verschoben werden. Die Tagesordnung dieser neuen Sitzung wird die gleichen Punkte umfassen, die ursprünglich am Donnerstag abend beraten werden sollten.

Millingen will nicht!

Protest der Gemeinde Millingen gegen die Wiederherstellung der Personalunion mit der Stadtgemeinde Isselburg.

Eine Sitzung des Gemeinderats Millingen am Mittwoch beschäftigte sich mit der von der Kreisverwaltung vorgeschlagenen Wiederherstellung der Personalunion des Amtes Millingen mit der Stadtgemeinde Isselburg. Der Kreisvorschlag lautet:

„Die Bürgermeisterei Isselburg und das Amt Millingen werden, wie es bis zum Jahre 1921 der Fall war, wieder in Personalunion miteinander verbunden. Das Amt Millingen ist leistungsschwach und kann auf die Dauer die Kosten einer eigenen Verwaltung nicht tragen".

Nach eingehender Erörterung gelangte die Gemeindevertretung zu folgendem einstimmigen Beschluß mit nachstehender Begründung: „Nach den räumlichen Flächengrößen des Amtes Millingen mit 25,99,5 Hektar und der Stadtgemeinde Isselburg mit 371,1 Hektar, sowie der Bevölkerungsziffer des Amtes Millingen mit 3275 Einwohnern und der Stadtgemeinde Isselburg mit etwa 2200 Einwohnern könnte im Falle der Einführung der Personalunion nur eine solche der Stadtgemeinde Isselburg nach Millingen in Frage kommen, umsomehr, als bis etwa 1860 Isselburg von der damaligen Bürgermeisterei Millingen mitverwaltet wurde. Eine Verlegung des Amtes Millingen nach Isselburg lehnt der Gemeinderat entschieden ab und begründet diese ablehnende Haltung wie folgt: Zunächst muß bezweifelt werden, daß bei der gedachten Vereinigung eine wesentliche Verbilligung der Verwaltung eintreten würde, da die Verteilung der Verwaltungskosten nach der Einwohnerzahl erfolgen wird, wie dieses vor 1921 bereits gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 17. November 1921 I. D Nr. 11 933 angeordnet war. Nebenbei unterhielt Millingen bis zum vorgenannten Zeitpunkte in Millingen eine Verwaltungsstelle vollständig auf ihre Kosten, die mit einem mittleren Beamten, einem Dauerangestellten und einem Lehrling besetzt war. Von größter Bedeutung ist jedoch der Umstand, daß die meisten Angelegenheiten am Sitze des Amtes — Isselburg — erledigt werden müßten und die Einwohner gezwungen wären, Wegstrecken bis zu zwei Stunden zurückzulegen. Fahrgelegenheiten sind nicht vorhanden. Die augenblickliche Belastung ergibt sich lediglich aus unaufschiebbaren Maßnahmen, z. B. Organisierung des Feuerlöschwesens, Schaffung von Wohnungen, Ausbau unpassierbarer Wege, Instandsetzung des Friedhofes, Bau einer Badeanstalt, Ankauf des Bürgermeisteramtes usw. und namentlich aus Anlaß der Stillegung eines industriellen Werkes in der Nachkriegszeit, auf welchem bis dahin ca. 200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt waren. Die Prinz-Leopold-Hütte wird z. Zt. ausgebaut und am 1. Oktober ds. Js. wieder in Betrieb gesetzt. Auf dem Werk sollen zunächst etwa 70 und nach Jahresfrist 150 Arbeiter beschäftigt werden. Nachdem die dringlichsten Aufgaben erfüllt sind und das vorgenannte Werk wieder in Betrieb genommen wird, kann zweifellos demnächst mit einer Abtragung der Schulden begonnen werden und dürften sich die Verhältnisse wieder in normale Bahnen senken lassen, so daß für die Folge auch die Verwaltungslasten erträglich gestaltet werden können. Ferner ist es der entschiedene Wille der Bevölkerung, die Selbständigkeit des Amtes Millingen aufrechtzuerhalten und den Sitz der Verwaltung in Millingen zu belassen."

Die Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums der Stadt Isselburg am Donnerstag abend, die sich mit der gleichen Angelegenheit beschäftigen sollte, mußte, wie unter Isselburg gemeldet, wegen Beschlußunfähigkeit ausfallen. Man darf gespannt sein, wie sich die nächste Versammlung am 21. September verhalten wird, nachdem jetzt das Millinger Echo auf den Vorschlag der Kreisverwaltung vorliegt.

Die Sportplatz-Anlagen des B. F. C. 1900 fertig gestellt.

Einweihung am morgigen Sonntag.

Nach Jahren mühevoller Arbeit, nach vielen mißlungenen Versuchen, nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten, ist nun endlich die große Sportplatz-Anlage des Bocholter Fußballklubs 1900 am Gute Hünting fertig. Am Sonntag nachmittag wird die feierliche Weihe vor sich gehen und damit ein bedeutsamer Abschnitt in der Geschichte des Vereins seinen vorläufigen Abschluß finden. Lassen wir hier die Vereins-Chronik, die Vorgeschichte der wunderschönen Anlage, kurz erzählen:

Der erste Platz des Bocholter Fußballklubs 1900 war an der Werther Chaussee, rechts gegenüber der Straße, die zu dem Anwesen der heutigen Firma Gebr. Böggering führt, gelegen. Der Besitzer verfügte jedoch bald anderweitig über die Wiese und es stellte dann Herr Hermann Bonting vorübergehend einen Platz zur Verfügung. Inzwischen hatte sich der Club am Gute Esing ein genügend großes Grundstück gesichert, so daß sich nach einiger Zeit der Uebergang ohne Unterbrechung des Spielbetriebes vollzog. Man wußte aber, daß auch die Benutzung dieses Platzes nicht von Dauer sein konnte und in kluger Voraussicht ging man sofort schon daran, einen Sportplatz am Gute Hünting herzurichten. Der Besitzer des Gutes wollte wohl den Platz zur Verfügung stellen, aber herrichten mußte man ihn selbst. Mit eigener Hand nun gingen die Mitglieder daran, auszuroden und zu planieren. Schon im Jahre 1904 wurde der herrlich inmitten von Waldungen gelegene Platz bezogen und in einem der nächsten Jahre mit einer Holzwand umgeben. Im Jahre 1919 wurde der Platz, den man bis dahin von Herrn With. Geuting zur Pacht hatte, käuflich erworben. Es handelte sich um das südlichste Drittel des heutigen Sportplatzes. Im Jahre 1920 verlangte die hohe Mitgliederzahl eine Vergrößerung. Es wurde damals das umliegende Gelände bis zur Größe von ca. 2000 Ruten hinzugekauft und das Ganze mit einer neuen Umzäunung umgeben. Ein schmuckes Kassen- und Umkleidehäuschen wurde gebaut und in dem noch von dem schönen Walde verbliebenen Rest den im Weltkrieg Gefallenen des Vereins ein schöner Gedenkstein errichtet. Das in den Jahren 1920/22 zu großer Breite angewachsene Clubleben erheischte den schnellen Ausbau des Geländes. Die Pläne wurden ausgearbeitet und — — dabei blieb es.

Die in der nächsten Zeit folgenden Zerwürfnisse im Verein ließen eine gedeihliche Arbeit nicht aufkommen. Man trug sich sogar damals mit dem Gedanken, einen Teil des Platzes wieder zu verkaufen. Im nächsten Jahre versuchte man in Verbindung mit dem Radfahrer-Verein „All Heil" die Anlage zugleich mit dem Bau einer Radrennbahn fertigzustellen. Der Plan war aber nicht ausführbar und kaum angefangen wurden die Arbeiten wieder eingestellt.

Ende des Jahres 1927 wurde das Projekt „Ausbau des Geländes in Verbindung mit dem Bau einer Radrennbahn" wieder aufgegriffen. Der Bau der Radrennbahn" wurde hauptsächlich deshalb wieder mit in das Projekt aufgenommen bezw. in dem Plan beibehalten, weil man doch von vornherein darauf sehen mußte, einer weiteren Sportart Möglichkeit zur Ausübung zu schaffen, damit das zum Ausbau des Geländes benötigte Kapital auch verzinst und amortisiert werden könnte. Die Fußballspieler und die Leichtathleten sollten auf diese Weise das solange ersehnte vorbildliche Uebungsfeld erhalten, ohne allein das Kapital dafür aufbringen und für die Verzinsung sorgen zu müssen.

Viele Beratungen nach des Werktags Mühen, viel selbstlose Arbeit, unbeugsamer Wille vieler begeisterter Sportanhänger, unserer Jugend einen idealen Sportplatz zu schaffen, hat das manchmal unmöglich Erscheinende zuwege gebracht.

Am Gute Hünting ist ein allen Anforderungen der heutigen Zeit entsprechender Sportplatz fertiggestellt, der jetzt nur der eifrigen Benutzung wartet. Der Fußball und die Leichtathletik werden am Sonntag anläßlich der feierlichen Einweihung mit ganz außergewöhnlichen Leistungen auf den Plan treten. Es wird Sport geboten, der der Bedeutung des Tages würdig sein wird.

Es werden Vereine aus Münster, Dinslaken, Wesel, Büderich, Goch usw. und Bocholt starten. Alles andere siehe Anzeige.

Turnen, Sport und Spiel.

Großkampftag auf dem Olympia-Sportplatz.

Wiederum Großkampftag auf dem Olympia-Sportplatz am kommenden Sonntag, nicht in quantitativer sondern in qualitativer Hinsicht. Wie bisher, so hat sich auch für den morgigen Sonntag die Vereinsleitung von dem Grundsatz: Nur vom Guten das Beste, leiten lassen und als Gegner für die erste Elf einen Verein der ersten Bezirksklasse verpflichtet. Hamborn 07 heißt der Gegner. Es ist das dritte Mal in diesem Jahr, daß die Olympianer Mannschaften der ersten Klasse als Gegner nach hier verpflichteten. Das erste Mal war es die 1. Elf von Union Hamborn. Es war jedoch eine zu starke und zu ungewohnte Kost für die Einheimischen, die ihnen serviert wurde. Trotzdem schnitten sie mit einer 7:4 Niederlage recht gut ab. Beim zweiten Mal versuchte man es mit einem etwas weniger starken Gegner derselben Klasse. Dieses Mal war es Sparta Nordhorn mit der kompletten ersten Mannschaft, die den Olympianern als Lehrmeister dienen sollte. Aber fehlgeschossen. Das Spiel der Leute aus dem Westfalen-Bezirk war für Bocholt keine Offenbarung und die Mannen von Sparta, die doch eine Arminia Bielefeld schlagen und dem Westfalenmeister Borussia Rheine im Meisterschaftskampf ein Unentschieden abtrotzen konnten, mußten froh sein, daß sie das Ergebnis dieses Treffens auf 1:1 halten konnten. Das waren Lehren für die Vereinsleitung, und man suchte sich für die Folge seine Gegner hübsch in seinem eigenen Bezirk, der weit und breit neben dem Ruhrbezirk der stärkste im W. S. V. ist. So ist es auch am Sonntag. Hamborn 07 gehört zum alten Bestand der ersten Klasse. Die Spielstärke dieses Vereins noch hervorzuheben, hieße Wasser in den Rhein tragen. Wohl ist der sonntägliche Gegner mit einigen Leuten aus der Reserve hier vertreten, aber was bedeutet das für einen derart starken Verein, der, nachdem er sich vor einigen Monaten mit dem vorjährigen A.-Klassenmeister Rhenania Hamborn vereinigt hat, zwei gleichstarke 1. Mannschaften stellen kann. Jedenfalls wird das Spiel am Sonntag nicht einseitig, sondern abwechslungsreich sein, da sich zwei fast gleichwertige Gegner gegenüberstehen, was letzten Endes Grundbedingung eines jeden Fußballspiels sein müßte. Bei den Olympianern sieht man wieder zwei neue Leute stehen. Die Mannschaft spielt wie folgt: Damhuis, Sent, Wesselink, Paus, Nienhaus, Heidkamp, Tenhaken, Göring, Wehning, Ewig, Joormann Th. Wesselinks Nebenmann kann nur der gute Rat gegeben werden, sich recht scharf im Zaum zu halten, andernfalls sein Auftreten nur einmalig sein dürfte. Heidkamp steht in diesem Spiel auf dem linken Läuferposten, während der rechte Nebenmann von Nienhaus der noch junge Paus ist. Ob er diesen Posten voll und ganz ausfüllt, wird er am Sonntag selbst beweisen müssen. Auf dem Mittelstürmerposten sieht man Wehning, der, nachdem Wesselink in der Verteidigung unentbehrlich geworden ist, die Verbindung zwischen Göring und Ewig wieder herstellen sollen. Die Zusammenstellung der Mannschaft wird dem Spielausschuß sicherlich viel Mühe gekostet haben, jedenfalls kann man sagen, daß sich die Olympianer mit dieser Aufstellung sehen lassen können. Allen Sportlern kann deshalb der Besuch dieses Treffens wohl empfohlen werden. Anstoß Punkt 3,30 Uhr.

F. C. Olympia, Jugend-Abteilung.

Am morgigen Sonntag tragen beide Jugendmannschaften Gesellschaftsspiele beim Sportklub 1926 aus. Die erste Jugend in Begleitung Pöpping spielt um 11 Uhr in folgender Aufstellung: Kuhlmann; Bauhaus, Flür; Bartels, Kampshoff, Benning; Sonders, Giesler, Santkamp, Tollkamp, Leipholt. Koffer besorgt Kampshoff. Treffpunkt 10 Uhr Marktplatz. — Die zweite Jugend in Begleitung Essing stellt in folgender Aufstellung: Brosius; Essing, Uebbing; Hoffmann, Elsers, Mörders; Overbeck, Kleinvorholt, Fr. Pöpping, Thesing, Ebbers. Ersatz: Siemkes. Koffer besorgt Hoffmann. Treffpunkt 11 Uhr Marktplatz per Rad. — Heute (Samstag) nachmittag um 5 Uhr trägt die Schüler-Mannschaft das ausstehende Rückspiel gegen die Schüler-Mannschaft vom Sportklub 1926 auf eigenem Platze am Hünting aus. Folgende Schüler sind beauftragt: Hessing; Pieper, Buß; Jos. Pöpping, Fr. Kampshoff, Krufe; Berenwinkel, Hünting, Schulten, Doerdick, Giesen. Begleiter: Ferdi Rademaker. Ersatz: Rothers, Sondermann, Fr. Drechsler. Sämtliche anderen Jugendlichen haben auch zu erscheinen, denn nach dem Spiel ist noch Training in der Leichtathletik.

Isselburger Spielverein — „Tuspo" Mülheim 3:0.

Am Samstag abend fand das Freundschaftsspiel statt Isselburg erste Mannschaft — „Tuspo" Mülheim-Ruhr erste Mannschaft (2. Bezirksliga). Zu diesem Spiel hatte der Spielausschuß eine Umstellung der Mannschaft vorgenommen, was sich glänzend bewährt hat. Gleich zu Anfang sah man ein flottes Spiel von beiden Seiten. Bei den Gästen sah man die Hauptkraft an der rechten Seite, diese wurde aber vom Isselburger linken Verteidiger, der wohl einen guten Tag hatte, gut in Schacht gehalten. Die Mülheimer zeigten eine ausgezeichnete faire Mannschaft mit gutem technischen Können. Die Isselburger dagegen konnten durch ihren Eifer und ihre Schnelligkeit das Spiel jederzeit offen halten. Häufig überraschte der Spielverein durch das eifrige Spiel. So konnte Isselburg auch das Spiel für sich entscheiden und zwar 3:0. Durch dieses Spiel hat die Mannschaft bewiesen, daß sie auch fähig ist, in der A-Klasse zu spielen. Möge die Mannschaft durch ihr eifriges Spielen zu neuen schönen Erfolgen kommen. Am nächsten Tage spielte Mülheim gegen Olympia Bocholt, wo sie 3:2 gewann.

Deutsche Turnerschaft.

33. Stiftungsfest des Turnvereins „Phönix".

Der Turnverein „Phönix" feiert am Sonntag, den 23. September im Saalbau „Zum Großen Kurfürsten" sein 33. Stiftungsfest, verbunden mit einer Jahnfeier, anläßlich der Wiederkehr des 150. Geburtstages des Altmeisters Jahn. Zu diesem Feste laden wir die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein, auch sind Freunde und Gönner der edlen Turnsache herzlichst willkommen. Die Veranstaltung beginnt nachmittags um 4 Uhr durch großes Schauturnen, wozu jeder freien Eintritt hat. Da der Verein auch im Geräteturnen gute Kräfte aufzuweisen hat, werden die Turner am nächsten Sonntag beweisen, daß wirklich im Sinne Jahns gearbeitet worden ist. Nachstehend geben wir noch die Siege bekannt, welche bei den Kampfspielen in Wesel am 2. [illegible] auf dem Kaiserbergfest in Duisburg am 8. und 9. September errungen wurden:

Wesel:

Dreikampf: Oberstufe: W. de Lamboy jun., 6. Preis mit 46 Punkten; Unterstufe: H. Wenning, 9. Preis mit 36 Punkten; Jugendklasse, 16—18 Jahre: A. Biermann, 24. Preis mit 37 Punkten.

Kaiserbergfest Duisburg:

Dreikampf: Altersklasse 35—39 Jahre: J. Lohscheller, 7. Preis mit 53 Punkten; Altersklasse 40—44 Jahre: H. Gathmann, 15. Preis mit 49 Punkten; W. de Lamboy, 15. Preis mit 49 Punkten.

Fünfkampf, Unterstufe: W. de Lamboy jun., 6. Preis mit 82 Punkten; Herm. Reinhardt, 19. Preis mit 69 P.; Rud. Schlüter, 27. Preis mit 60 Punkten; Heinr. Menchen, 33. Preis mit 55 Punkten.

Den Siegern ein kräftiges „Gut Heil!"

Wir bringen Ihnen eine Musterdose

VIM gratis ins Haus!



Um sämtlichen Hausfrauen von **Bocholt** *Gelegenheit zu geben, unser vielseitiges Putz- und Scheuermittel VIM selbst auszuprobieren und sich von seinen hervorragenden Eigenschaften zu überzeugen, lassen wir durch unsere Leute von Haus zu Haus VIM-Gratismuster verteilen. Wir bitten Sie um freundliche Entgegennahme und um sorgfältige Erprobung des Musters unter Beachtung der gleichzeitig zur Verteilung gelangenden Broschüre*

Preis der Originaldose 30 Pfg



SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G.

Herbst- und Winter-Neuheiten

Damenmäntel, Backfisch- u. Kindermäntel, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Herren- u. Burschen-Ueberzieher,
Lodenmäntel, Loden-Joppen, Bleyle's Knaben-Anzüge, Sweater und Westen.

Durch zentralen Einkauf mit über 160 Geschäften größte Leistungsfähigkeit.
Allerbilligste Preise. ✣ Besichtigung ohne Kaufzwang.

J. Hoffmann, Anholt

Mitglied des Einkaufsverbandes Merkur A.-G., Dortmund.

Stadt Münster

Sonntag, den 16. September

KONZERT

Original Jazz- Exzentric.
Von 11—1 Uhr

Frühschoppen.

Am Sonntag, den 16. September abends 7 Uhr im

Restaurant Grotstabel

Sachsenstraße

großer Fliegerball.

Veranstalter:

Brieftauben-Verein „Blitz"

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Eintritt 1,— Mk.

M. G. V. Harmonie.

Sonntag, den 16. September abends 7 Uhr im **Hotel Bürgerkrug**

Feier des diesjährigen

Sommerfestes

Tanzkränzchen.

Bund ehem. 144er

Ortsgruppe Bocholt.

Morgen, Sonntag, den 16. Sept.

Stiftungsfest

im Gesellenhause

Konzert u. Ball.

Anfang 5 Uhr nachm.

Einführungen durch Mitglieder gestattet.

Der Vorstand.

Sportplatz des F.C. Olympia

(W. S. V.)

Sonntag, den 16. September, 3½ Uhr:

Hamborn 07 (I. Bezirkskl.) - F. C. Olympia

1. u. 2. Mannsch. (komp.) 1. Mannsch.

Kriegerverein Dingden

Am Sonntag, dem 16. ds. Mts., feiert der Kriegerverein Dingden beim Kameraden Metheling sein diesjähriges

Herbstfest

verbunden mit **Preisschießen.**

Antreten um 1½ Uhr am Vereinslokal.

Von 5 Uhr ab findet im oben genannten Lokale

großer Festball

statt, wozu freundl. einladet **der Vorstand.**

Fremde haben gegen Entree Zutritt.

Sonntag, den 16. Sept. ab 4 Uhr

Konzert und Tanz.

Musik wird aus von der

Bergsteiger-Kapelle Leithe.

Hermann Terhorst,
Vehlingen.

Bocholter Fußballclub 1900 e.V.

W. S. V.

Sonntag, den 16. September:

von Bönninghausen- (Ajax-) Erinnerungsstaffel.

Start um 2½ Uhr am Markt.

3 Uhr auf dem Gute Hünting:

Platzweihe

anschließend

Fußballwettspiel

Sportklub Münster 08 e. V. I. Mannschaft
I. Bezirksklasse

gegen

B.F.C. 1900 e. V. I. Mannschaft I. Gauklasse.

In der Pause des Spieles:

Einweihungsstaffel

(4x100 m-Staffel und Deutsche Staffel).

Die Sieger erhalten wertvolle Ehrenpreise.

Tanzkursus in Bocholt

Beehre mich ergebenst mitzuteilen, daß ich im **kath. Gesellenhause** am Dienstag, 8. Sept., abends 8 Uhr einen

neuen Kursus

eröffnen werde. Ich weise darauf hin, daß jeder daran teilnehmen kann.

Gefl. Anmeldungen beim Hausmeister Blömer.

W. Roßmeyer,
Tanzlehrer.

Nachhilfe

nergisch u. zielbewußt, **in Latein, Französ Deutsch u. Rechnen.**

G. Köster
Hermannstr. 15.

Deutscher Athletik-Sportverband 1891

Sport- u. Spielverein „Einigkeit" 1911

Am 15. und 16. September feiert der Verein im Vereinslokale **Kronenburg** sein

18. Stiftungsfest

Samstag abend, Beginn 6½ Uhr: **Konzert, sportliche Vorführungen und Tanz.**

Sonntag ab 5 Uhr: **Konzert** mit anschließendem

Tanzkränzchen

Einführungen gestattet. à Person 1.— RM.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

DER VORSTAND.

NB. Samstag abend streng geschlossen. Sonntag sind Einführungen gestattet. Wir bitten die Eltern unserer Mitglieder, sowohl der Jugend wie der Schüler, und die Angehörigen unserer verstorbenen Mitglieder, am Samstag abend vollzählig zu erscheinen.

Den Eingang der neuesten

Herbst- u. Winterhüte

zeigt an

Frau Maria Lensing,
Realschulstr. 5.

Gleichzeitig empfehle

Basken-, Stern- und Chenille-Mützen.

Regenhüte neu eingetroffen.
Umpreßhüte erbitte baldigst.

Drucksachen in kürzester Zeit bei **J. & A. Temming.**

TANZ-KURSUS

Hotel Flügemann

Die erste Unterrichtsstunde findet **Dienstag, den 18. Sept., abends 8 Uhr** im Hotel Flügemann in Bocholt statt und nehme ich hierzu noch weitere gefl. Anmeldungen entgegen.

Sprechstunden für Einzelunterricht und Zirkel am selben Tage ab 4 Uhr nachmittags.

Claire Laaths-Potthoff.

Qualitäts-Strümpfe

kaufen Sie zu vorteilhaften Preisen im Spezialgeschäft

Maria Nießing,
Nordstraße 53.

Viktoria-Versicherung

Alle früher Versicherten erhalten Auskunft über Aufwertung usw. durch unseren Oberinspektor Knoop im **Restaurant Imping**, Bocholt, am Donnerstag, den 20. Sept. von 10—18 Uhr Ravardistr. 42. Polizen sind mitzubringen.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Als der beste Kräuterbitter

Wilh. Hell, Emmerich

Radio-Apparate

in allen Preislagen

liefern und montieren

Gebr. Becher, Bocholt. Ruf 2143.

Berichtigung

Schluß

des großen Werbepreiskegelns des Kegler-Stadtverbandes Bocholt

ist nicht am Sonntag, dem 16. 9., sondern am

Dienstag, dem 18. 9. 28, 20³⁰ Uhr, anschließend Stechen.

Damenkegeln

Montag, den 17. 9. 28, ab 16 Uhr,

Stechen

Dienstag, den 18. 9. 28, von 17 bis 18 Uhr.

Kegler-Stadtverband Bocholt.



Schweizer

Lactina

Mischfutter

Marke „Anker"

seit 1882 bestes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Kälbern und Ferkeln.

5 kg	Rm. 4.—	geben	80	Ltr. Lactina-Milch
10 „	„ 7.50	„	160	„ „
25 „	„ 17.50	„	400	„ „
50 „	„ 35.—	„	800	„ „

Erhältlich: **Jos. Biermann,** Königsmühle, Bocholt i. W.

Auf zur Kirmes in Barlo!

Sonntag, den 16. September
findet in dem renovierten Festzelt, sowie im festlich dekorierten Saale

Großer Kirmesball

statt. Ab 4 Uhr:

Konzert mit anschließendem **Ball.**

Im Zelt Entree. — Saal frei.

Es laden ein

Anton Wissing sen. und jun.

Kirmesmontag

feiert der

Junggesellen-Schützenverein

sein diesjähriges

Stiftungsfest.

7.15 Uhr: **Gemeinschaftlicher Kirchgang.**

8 Uhr: **Antreten der Schützen am Vereinslokal.** Abzeichen und Schützenband sind anzulegen. Anschließend: **Vogelschießen.** Nach gefallenem Königsschuß: **Proklamierung des neuen Königs.**

Nachmittags 3 Uhr: **Antreten der Schützen, Abholen des Königspaares, Zug durch den Ort** und

Krönungsball.

Für gute Speisen und Getränke sorgt
Der Vereinswirt.

Fahrradstand am Zelt. Omnibusverkehr ab 2 Uhr.

Restaurant „Zum Bahnhof"

G. Salemink.

Am Kirmessonntag, den 16. September, ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert.

Auf zur Barloer Kirmes!

Am Sonntag, dem 16. u. Montag, dem 17. Sept.
ist in meinem festlich geschmückten Zelt

Großer Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Bocholter Kriegerkapelle.

Geregelter Omnibusverkehr.

Es ladet freundlichst ein

Der Festwirt:
G. Salemink.

Aus Westdeutschland.

Textilarbeiterjugend und fachliche Ertüchtigung.

✍ **Düsseldorf,** 14. September.

Anläßlich seines allgemeinen 1. Reichsjugendtages in Düsseldorf veranstaltete der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands am 8. September im Paulushaus-Düsseldorf eine Jugendführerkonferenz, die u. a. zu den verschiedenen Fragen der beruflichen Ertüchtigung der Textilarbeiterjugend Stellung nahm. In Vortrag und mehrstündiger Aussprache stellte die Konferenz das Wirken und Wollen der Jugendbewegung des Verbandes klar heraus: Durch bessere Berufsausbildung, ausreichenden Arbeiterschutz und gerechte, geldliche Bewertung der Jugendarbeit ist die allgemein unzulängliche Berufsausbildung des jungen Textilarbeiternachwuchses zu verbessern und die Schaffung eines hochleistungsfähigen Textilarbeiterstammes zu erstreben. Der Freizeitfrage und den diesbezüglichen Forderungen der Gewerkschaften ist im Interesse der geistigen, körperlichen und beruflichen Ertüchtigung der Jugend besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Mit Entschiedenheit wandte sich die Konferenz gegen das Bestreben der Arbeitgeber, die jungen un- und angelernten Textilarbeiter aus dem geplanten Berufsausbildungsgesetz herauszunehmen. In einer ausführlich begründeten Eingabe an die Regierung wird die Einbeziehung aller jungen Textilarbeiter in das Gesetz — nach dem Vorschlage des vorgelegten Gesetzentwurfes — gefordert.

Eine Einführung durch die Berufsberatungsstelle Düsseldorf gab den Konferenzteilnehmern Gelegenheit, die neuzeitlichen Möglichkeiten und Voraussetzungen für eine gute Berufsberatung kennen zu lernen. Von besonderem Interesse war die Besichtigung einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten der Krefelder Textilfachschule unter der Leitung des 2. Direktors derselben, Dr. Breuer, dessen Referat über Leistungen einer modernen Berufsfachschule in der fachlichen Ertüchtigung der Textilarbeiterjugend allgemein Beachtung fand. Eine Ausstellung gewerkschaftlicher Fachliteratur des Verbandes und die Besprechung der gewerkschaftlichen Förderung der Jugendarbeit ergänzte die Tagung.

*

Paderborn, 14. Sept. **Hochzeit mit Hindernissen.** Schon oft haben widrige Umstände jungen Leuten, die sich fürs Leben versprochen haben, ausgerechnet am Hochzeitstage einen Schabernack gespielt oder haben ihnen auf diese oder jene Weise auf ihrer ersten Fahrt in den Hafen der Ehe Hindernisse in den Weg gelegt. So auch gestern einem jungen Brautpaar in Paderborn. Die Festgesellschaft war beisammen und wurde nach und nach in einer Droschke zur Kirche gefahren, wo die Trauung stattfinden sollte. Als aber das Brautpaar selbst eingestiegen war, wollten die Pferde mit der Droschke nicht von der Stelle, und alle möglichen Anstrengungen und gute Worte vermochten die Pferde nicht dazu zu bewegen, sich in Trab zu setzen. Eine gute Viertelstunde war dahingegangen, und noch immer zeigten die störrischen Vierbeiner keine Geneigtheit, das Brautpaar zur Kirche zu fahren. Schließlich holte man zwei andere Pferde herbei und spannte sie vor den Wagen. Aber diese Pferde hatten sich anscheinend mit ihren Vorgängern solidarisch erklärt, denn auch sie waren erst nicht von der Stelle zu bringen. Zuguterletzt entschloß man sich, einen anderen Wagen zu nehmen. Und nun trabten die beiden Braunen der Jesuitenkirche zu, wo der Geistliche bereits 20 Minuten lang auf das Brautpaar gewartet hatte.

× **Detmold,** 14. Sept. **Zwei Großfeuer in Lippe.** In Rischenau brannte die Besitzung des Hofbesitzers Meier mitsamt großen Erntevorräten nieder. Kurze Zeit später entstand auch auf dem nicht weit davon entfernten Anwesen des Hofbesitzers Flörkemeier ein Brand. Auch dieses Anwesen wurde mit den Erntevorräten eingeäschert. Die Staatsanwaltschaft ist mit Ermittelungen beschäftigt.

:•: **Bottrop,** 13. Sept. **Zu der Totschlagsaffäre Krakowszik** wird uns, nachdem nunmehr etwas Licht in die Angelegenheit gekommen ist, noch folgendes mitgeteilt: Der Bergmann Anton Krakowszik ist 29 Jahre alt. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Seit Jahren ist er dem Trunke ergeben und war bei der Polizei und den Behörden nicht unbekannt. Er ist in der Nacht nach Hause gekommen und hat sofort in der Wohnung skandaliert und dann mit einem Hammer alles entzweigeschlagen, was ihm unter die Hände kam. Gegen seine Ehefrau hatte er Drohungen ausgesprochen und sie mit „Kaputtmachen" bedroht. Die Frau ist deshalb geflüchtet und hat sich in das Haus ihres Stiefvaters Wyczinski begeben. Der Mann ist ihr nun nachgefolgt und hat vor dem Hause des Stiefvaters seiner Frau ungeheuer skandaliert und dabei Fensterscheiben eingeschlagen und war gerade im Begriff, die Tür zu zertrümmern. Er drohte nicht nur seiner Frau den Garaus zu machen, sondern auch dem Stiefvater seiner Frau und drang mit Gewalt in das Haus. Er hatte auch schon den Kopf durch die Tür gedrückt, als ihm der Stiefvater mit einem Hackenstiel einen furchtbaren Schlag auf den Schädel bezw. Nacken versetzte. Krakowszik war sofort tot. Der Bergmann Wyczinski ist von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt worden. Der Richter hat zweifellos Notwehr angenommen und hat den Mann bereits heute nachmittag wieder entlassen.

× **Iserlohn,** 13. Sept. **Wieder Werber für die Fremdenlegion?** Als sich am Dienstag gegen 23 Uhr ein junger Mann auf dem Heimwege nach Ergste befand, näherte sich ihm ein unbeleuchtetes Auto in langsamer Fahrt. Plötzlich sprangen drei Männer aus dem Auto, überfielen den jungen Mann und versuchten, ihn ins Auto zu zerren, doch gelang es ihm, sich loszureißen und in einem Gestrüpp zu verbergen. Erst nach längerem Suchen gaben die drei Kerle die Verfolgung auf und entkamen in ihrem grau lackierten Auto unerkannt.

)(**Hagen,** 13. Sept. **Beim Rangieren tödlich verunglückt.** Heute nachmittag ereignete sich auf dem Oberhagener Bahnhof ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Schaffner Eduard Hoffmann stand beim Rangieren auf dem Trittbreit eines Wagens. Er schlug während der Fahrt mit dem Kopf an einen Wagen, der im Nebengleis stand, und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte ist Vater mehrerer Kinder.

× **Bochum,** 12. Sept. **Ein guter Fang.** Der Bochumer Polizei ist offenbar in der am 24. August gemeldeten Festnahme des Schlossers Tomaszewski ein guter Fang gelungen. T. hat bekanntlich den Doppelmordversuch an den Eheleuten Fischer ausgeführt, bei dem der Ehemann Fischer mit einem Hammer niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt wurde. Jetzt wird bekannt, daß der Täter auch von der polnischen Kriminalpolizei wegen Mordes und Diebstahls gesucht wird. Beim preußischen Minister des Innern ist deshalb seine Auslieferung beantragt worden. T., der verschiedene Namen angegeben hat, gibt zu, der von Polen aus gesuchte T. zu sein.

Bochum, 14. Sept. **Vergiftet** hat sich ein hiesiger, seit zwei Jahren stellenloser Kaufmann. Er trank eine halbe Flasche Lysol und starb nach einigen Minuten unter furchtbaren Schmerzen.

× **Sterkrade,** 14. Sept. **In diesem Jahre kein Bau des Verwaltungsgebäudes.** Die Stadtverwaltung Sterkrade hatte in diesem Jahre den Neubau eines Verwaltungsgebäudes geplant und bereits als erste Baurate 500 000 Mark in den Etat eingesetzt. Die vorliegenden Baupläne hatten auch die Zustimmung der Stadtverordneten. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in diesem Jahre mit einem Baubeginn nicht mehr zu rechnen, und es kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob das nächste Jahr den Baubeginn bringen wird. Nicht zuletzt werden die schwebenden Umgemeindungsfragen hierbei eine Rolle spielen.

)(**Essen,** 13. Sept. **Aus dem fahrenden Zuge gesprungen.** Aus einem fahrenden Zuge gesprungen ist bei der Fahrt von Essen nach Bochum eine junge Dame, die von einem Manne in gröbster Weise belästigt worden war. Zum Glück trug sie bei dem Sturz aus dem Zuge nur eine Verletzung am Kopf davon. Die Dame hatte noch die Geistesgegenwart, sich sofort von den Schienen herabzuwälzen. Hätte sie das einige Sekunden später getan, würde sie unfehlbar von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug überfahren und getötet worden sein.

:: **Essen,** 13 Sept. **Selbstmord.** Gestern wurde der Brandinspektor L. von hier in den Kellerräumen der städtischen Feuerwehr in der Gildehofstraße mit einer Schußwunde im Kopf erhängt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

Essen, 14. Sept. **Oberbürgermeister Bracht stellt Strafantrag gegen die kommunistische Presse.** Wie die Stadtverwaltung mitteilt, hat Oberbürgermeister Bracht, der sich zurzeit im Erholungsurlaub befindet, wegen der beleidigenden Artikel in Nr. 210 des „Ruhr-Echos" vom 7. September 1928, und in Nr. 33 der „Welt am Abend" vom gleichen Tage Strafantrag gestellt. Die beiden kommunistischen Blätter haben dem Oberbürgermeister zum Vorwurf gemacht, daß er an den betrügerischen Maßnahmen zum Schaden des Reiches, die Hugo Stinnes jun. zur Last gelegt werden, insofern mitschuldig sei, als er von diesen Kenntnis gehabt haben müsse und sie trotzdem nicht verhindert habe. Dieser gehässige Angriff gegen den Essener Oberbürgermeister entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Herr Bracht hat zu Hugo Stinnes jun. keinerlei Beziehungen. Ausschließlich die Tatsache, daß er der vom Mülheimer Amtsgericht bestellte Pfleger oder Vormund der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hugo Stinnes ist, bietet den kommunistischen Zeitungen Anlaß für ihre schweren Verdächtigungen. Man kann es nur begrüßen, daß Herr Bracht keinen Augenblick zögert, den Urhebern der schweren Beleidigungen Gelegenheit zu geben, für ihre frivolen Behauptungen vor Gericht den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Er ist es seiner amtlichen Stelle als Oberbürgermeister nicht minder als seiner persönlichen Ehre schuldig, hier ganz entschieden durchzugreifen, mag er sonst im politischen Leben den kommunistischen Anrempelungen kaum Beachtung schenken. Uebrigens ist es in hohem Maße auffallend, daß die kommunistische Presse ausgerechnet die Abwesenheit des Oberbürgermeisters und seine Urlaubszeit sich dazu ausgesucht hat, um ihre Verdächtigungen gegen ihn auszustreuen.

× **Werden,** 13. Sept. **Schwerer Autounfall.** In den gestrigen Mittagsstunden fuhr ein Personenkraftwagen auf der Kupferdreher Landstraße gegen einen Baum, wobei der Wagenführer und zwei Insassen durch Glassplitter erheblich verletzt wurden. Sie wurden dem Krankenhaus in Werden zugeführt. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt.

)(**Mettmann,** 13. Sept. **Mit einem Trecker einen Abhang hinabgestürzt.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier beim Pflügen. Der 27jährige Verwalter eines hiesigen Gutes, der auf einem Trecker saß, verlor plötzlich in der Nähe eines 4 m tiefen Abhangs die Gewalt über die Maschine und stürzte mit ihr in die Tiefe. Der Verwalter trug Arm- und Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen davon. Außerdem war ihm eine Rippe in die Lunge gedrungen. Einige Stunden nach seiner Einlieferung in das Mettmanner Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

:•: **Wesel,** 13. Sept. **Ein Postauto in Brand geraten.** Gestern nachmittag geriet das Postauto Wesel-Rheinberg auf der Hauptstraße in Wesel in Brand. Der Führersitz wurde vollständig von den Flammen vernichtet. Dem Führer gelang es noch im letzten Augenblick, sich zu retten. Durch das schnelle Eingreifen von Anwohnern und Feuerwehrleuten konnte der Brand rasch gelöscht werden, sodaß das Feuer nicht auf das Innere des Wagens übergreifen konnte. Verletzt wurde niemand, dagegen verbrannte ein Teil der Postsendungen.

Köln, 12. Sept. **4 Millionen Pressabesucher.** Die sonst im allgemeinen ziemlich gleichmäßig ansteigende Kurve der Besucherzahl hat in den letzten Tagen außerordentlich große Sprünge nach oben gemacht. So hat die Besucherzahl schnell die vierte Million erreicht.

)(**Koblenz,** 13. Sept. **Eröffnung der Schiffahrt auf der Lahn.** Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Am 1. Oktober wird die Lahnwasserstraße durch die Fertigstellung der Schiffahrtsanlagen an den Staustufen Dausenau, Nassau, Holbrich, Kalkofen und Diez zunächst bis auf eine Strecke von 62 km für Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 190 bis 200 Tonnen fahrbar sein. An der Schiffbarmachung über Limburg hinaus bis Steeden auf einer Strecke von 7 km wird zurzeit noch gearbeitet. Außer den vorstehend angegebenen neuerbauten bezw. umgebauten 5 Schleusen befinden sich auf der Lahnstrecke noch sieben weitere Staustufen. Die Schleusen haben eine Länge von 32,60 m und eine Breite von 5,30 m und gestatten Fahrzeugen von diesen Abmessungen und darunter bei einem Tiefgang von 1,50 bis 1,60 m vom Rhein bis Limburg zu verkehren. Für die Benutzung der Lahnstraße werden Befahrungsabgaben erhoben, die demnächst vom Reichsverkehrsministerium festgesetzt werden. Man erhofft von der Inbetriebnahme der Lahnstraße eine Belebung der an der Lahn liegenden industriellen Unternehmungen und eine Senkung der auch hier vorhandenen erheblichen Zahl der Arbeitslosen.

)(**Adenau** (Eifel), 13. Sept. **Verheißungsvolle Hochzeit.** Im benachbarten Denn nahm eine Hochzeit einen kaum glaublichen Verlauf. Unter den Verwandten der Braut, die mit dem Bräutigam verfeindet waren, entstand ein heftiger Streit, denn diese versuchten mit allen Mitteln, die Abfahrt des Hochzeitspaares und ihre Vereinigung zu verhindern. Schließlich mußte die Polizei einschreiten. Das Hochzeitsmahl fand in zwei Lokalen statt, und zwar saßen in dem einen die „feindlichen" Verwandten und in dem anderen das Brautpaar und seine Anhänger.

• **Saarbrücken,** 14. Sept. **Die Untersuchung der Schiebungen bei der orthopädischen Versorgung für das Saargebiet** erbringt fortgesetzt neues Belastungsmaterial. Der Angestellte Becker hat im Verein mit dem Teilhaber Friedrich Müller von der hiesigen Fabrik für orthopädische Apparate Müller u. Co. durch erdichtete Lieferungen etwa eine halbe Million Franken unterschlagen. Bei einer Haussuchung bei dem Teilhaber Müller wurde in der Toilette ein über mehrere Tausend Reichsmark lautendes Sparkassenbuch der Saarbrücker Kreissparkasse sowie eine große Summe bares Geld gefunden. Im übrigen ist die Saarregierung durch die Beschlagnahme des Eigentums der beiden Schwindler größtenteils gedeckt, sodaß den Kriegsbeschädigten des Saargebiets kein Schaden entsteht.

\# **Brachbach** (Siegerland), 14. Sept. **Neue Schule.** Zu den schönsten Schulgebäuden des Siegerlandes gehört nunmehr der hiesige Neubau, der am Dienstag seiner Bestimmung übergeben wurde. Zu dem Hause hat auch der Staat einen namhaften Beitrag geleistet. Zur Feier hatte der ganze Ort Festschmuck angelegt. Die Feier wurde eröffnet mit einem Hochamt. Beim Abschied aus dem alten Schulgebäude hielt Rektor Kappes eine Ansprache. Dann ging es zum Neubau. An dem Akte der Einweihung nahmen teil Pastor Ketzer, der die kirchliche Einsegnung vornahm, Oberregierungsbaurat Schlochauer, der Vertreter des Landrats, Assessor Drews, Schulrat Dr. Zimmermann und Bürgermeister Zartmann, die alle das Wort ergriffen. Die Schulkinder boten schöne musikalische Gaben und Deklamationen. Pfarrer Ketzer hielt eine prächtige Weihrede. Dies neue Gebäude kann als Vorbild gelten für alle derartigen Bauten auf dem Lande. Es besitzt Badeanlage, Dampfheizung, elektrisches Licht, ein Konferenzzimmer und Wohnung für einen Schuldiener. Stifter der Schulglocke ist Fabrikant H. Stähler aus Kirchen. Die Schülerschar wurde anläßlich der Einweihung mit Wecken beschenkt.

:•: **Leer,** 14. Sept. **Die Sense ins Herz gebohrt.** In einem Orte des Kreises ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Arbeiter, der mit einer Sense auf dem Rücken das Fahrrad besteigen wollte, stürzte, wobei ihm die Spitze der Sense in die Brust drang. Sie durchbohrte das Herz und führte den sofortigen Tod herbei. — In der letzten Zeit hat man im Emsland und Ostfriesland wiederholt den Fall erlebt, daß Landwirten, die Geflügelfarmen besitzen, bis zu 150 Küken von Krähen geraubt wurden, die scharenweise über die Geflügelfarmen herfielen. Diese Verluste sind darauf zurückzuführen, daß den Küken, die künstlich erbrütet wurden, die Glucke fehlt. Um gegen die Krähenplage einigermaßen geschützt zu sein, haben deshalb die Besitzer sich wieder Glucken besorgt. — Im Viehkessel zu Tode verbrüht wurde das Töchterchen des Landwirts Füller in Westerhauderfehn. Es war in einem unbewachten Augenblick in den Kessel gestürzt.

Gerichtszeitung.

Freispruch in dem Warener Steuerstreikprozeß.

:: **Waren** (Mecklenburg), 13. Sept. In dem Prozeß gegen den Fideikommißbesitzer Baron le Fort (Bök), den Rittergutsbesitzer von Gundlach (Mollenstorf) und den Geschäftsführer des Kreislandbundes Waren, Ottendorf, wegen angeblicher Aufreizung zur Nichtzahlung der Steuer, deren sich die beiden erstgenannten in einem Rundschreiben an die Landwirte schuldig gemacht haben sollen, erkannte das erweiterte Schöffengericht auf Freisprechung.

Ein Fememordverfahren.

Berlin, 14. Sept. Auf Ersuchen des Auswärtigen Amtes ist der frühere Marineoberleutnant Eckermann in Guatemala verhaftet worden, da ihm im Falle des ersten mecklenburgischen Fememordprozesses Anstiftung bezw. Beteiligung zur Last gelegt wird. Der zuständige Untersuchungsrichter hat jetzt entschieden, daß eine Amnestierung nicht in Frage komme. Die Auslieferung Eckermanns wird also nunmehr beantragt werden, nachdem Guatemala erklärt hat, daß der Auslieferung stattgegeben werden würde. Im Gegensatz hat Holland die Auslieferung der wegen Begünstigung der Angeklagten im Fememordprozeß Panier auf einem holländischen Dampfer verhafteten Leutnants a. D. Warnecke abgelehnt.

Rundfunk.

Langenberg/468,8. **Münster/241,8.**

Samstag, 15. September.

12,10—12,50 Uhr: Mechanische Musik. • 13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Priestermarsch aus der Oper „Athalia" — Mendelssohn. 2. Der Korsar, Ouvertüre — Berlioz. 3. Flattergeister, Walzer — Strauß. 4. Melodien aus „Lohengrin" — Wagner. 5. Soli. 6. Largo aus der 5. Sinfonie — Dvorak. 7. Hochzeitstag auf Troldhaugen — Grieg. 8. Offenbachiana, Potpourri — Conradi. • 14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus. • 15,40—16,10 Uhr: Studienrat Brüls: „Eindrücke von der Berliner Funkausstellung." • 16,10—16,30 Uhr: Lesestunde Adolf Uzarski. • 16,30—17 Uhr: Uebertragung von der Deutschen Welle: Beamtenfortbildungskurse. Geheimrat Falkenberg: „Die Mitwirkung der Beamtenschaft bei der Rationalisierung der Staatsaufgaben". • 17—17,25 Uhr: Frauenstunde. Maria Link: „Frauen der Goethe-Zeit". • 17,25—17,45 Uhr: A. Lübke: Moderne Verkehrsprobleme (3). • 17,45—18,30 Uhr: Besperkonzert. Ausführende: Mandolinen-Konzertgesellschaft „Harmonie 1909". Leitung: Musikdirektor Schneider, und das Meisler Doppelquartett. • 19,15—19,40 Uhr: Marlise Sonneborn: „Granddi, der europäische Mensch." • 19,45—20,10 Uhr: Prof. Dr. E. J. Müller: Ergebnisse der Musikpädagogischen Tagung für Schul- und Hausmusik. • 20,15 Uhr: Lustiger Abend. • Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht. • Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt. • Anschließend bis 1 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

*

Sonntag, 16. September.

8,15—8,35 Uhr: Laute- und Gitarren-Unterricht (7), gehalten von Olly Wirtz-Korrt. • 8,35—8,55 Uhr: Alfred Doormanns: Esperanto. • 9—9,05 Uhr: Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche, Köln. • 9,05—10 Uhr: Evangelische Morgenfeier. Gedenkfeier zum 100jährigen Gründungstag der Rheinischen Mission am 16. September 1928. Leitung: Missionsdirektor Schmidt-Barmen. Alt-Solo: Margarete Haude, Elberfeld, Cello: Ernst Grote, Barmen, Kurrende-Chor Elberfeld (Leitung: Erich vom Baur). 1. Choral: Wachet auf, ruft uns die Stimme. 2. Cello-Vortrag. 3. Steh' ich bei meinem Gott — Bach. Margarete Haude. 4. Schriftlesung. 5. Wir glauben all' an einen Gott (Chor) — Reger. 6. Ansprache. 7. Dank sagen wir alle unserm Herrn (Chor) — Schütz. 8. Cello-Vortrag. 9. Es glänzet der Christen inwendiges Leben — Bach. Margarete Haude. 10. Wie schön leuchtet der Morgenstern (Chor). • 10,10—10,55 Uhr: Uebertragung aus dem Gürzenich: Ein Stück Arbeit aus der musikpädagogischen Tagung: „Das Volkslied" (Vorführung mit Uebungen). • 11 bis 11,30 Uhr: Landwirtschaftsfunk. Dr. Berendes. • 11,55 bis 12,35 Uhr: Prof. Dr. Hermann Unger: Franz Schubert und seine Lieder. Einführung in Schuberts Leben und Schaffen (1). Solistin: Marion Rey (Sopran). Begleitung: Josef Breuer. Des Mädchens Klage (1. und 4. Fassung) — Die junge Nonne — Gretchen am Spinnrad. • 11,35—11,50 Uhr: Landwirtschaftsfunk. Dr. Berendes: „Was muß der Landwirt von der Ernährung wissen?" • 11,50—12,30 Uhr: Prof. Dr. Hermann Unger: Franz Schubert und seine Lieder (1). Einführung in Schuberts Leben und Schaffen. • 12,35 bis 12,55 Uhr: Dr. Mondorf: Steuerfunk. • 13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre zu „Isabella" — Suppe. 2. Am Wörther See, Walzer — Koschat. 3. Melodien aus der Oper „Tosca" — Puccini. 4. Erinnerung — Trdla. 5. Soli. 6. Slavische Rhapsodie — Friedemann. 7. „Kondja", Tango — Profes. 8. Potpourri aus der „Lustigen Witwe" — Lehar. 9. Triumphmarsch — Liszt. Solist: Franz Petter (Tenor). • 14,30—14,50 Uhr: Arnold Siecher: Funkliteratur. • 14,55—15,20 Uhr: Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß: Schachfunk. • 15,20—15,55 Uhr: Dichterstunde — Hermann Kesser. • 16—16,20 Uhr: August Linden: „Straßenradrennen". • 16,30—18 Uhr: Uebertragung aus dem Stadion in Nürnberg. Länderwettspiel Dänemark — Deutschland. Sprecher: Dr. Laven. • 18—19 Uhr: Uebertragung von der Deutschen Stunde in München: Hörbild vom Zugspitzengipfel. Plauderei des Zugspitz-Meteorologen — Schilderungen aus dem Freien — Heitere Szenen aus dem Haus. • 19,05—19,30 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Redakteur Joseph Sare: „Die Arbeiterbewegung in Belgien". • 19,30—19,55 Uhr: Josef Delmont: Tigerfang und -jagd (1). • 19,55 Uhr: Sportvorbericht. • 20,10 Uhr: Das Nachtlager in Granada. Romantische Oper in zwei Aufzügen von Konradin Kreutzer. Dichtung nach Friedrich Kind von Freiherr Karl von Braun. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer. Chöre: Zimmermann. Ein Jäger (Bariton) — Heinz Holwe. Ambrosio, ein alter Hirt (Baß) — Fritz Baur. Gabriele, seine Nichte (Sopran) — Kläre Hansen. Vasco (Baß), Hirt — Wilh. Strienz. Pedro (Baß), Hirt — Hans Wocke. Gomez, ein junger Hirt (Tenor) — Leonardo Aramesco. Graf Otto, ein deutscher Ritter (Tenor) — Heinz Schlebusch. Jäger, Hirten und Hirtinnen. Schauplatz des ersten Aufzuges: Ein Tal bei Granada mit der Ruine des alten Maurenschlosses der Alhambra. Schauplatz des zweiten Aufzuges: Wilde Wald- und Felsengegend; dann ein verfallenes Gemach in der Alhambra. Die Handlung spielt in Spanien um das Jahr 1550. • Anschl.: Letzte Meldungen und Sportbericht. • Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

›FURNICULUS‹



Der deutsche Juristentag in Salzburg.

Ein Zwischenfall.

◇ **Berlin**, 13. Sept. Ueber einen Zwischenfall im Zusammenhang mit dem Korreferat des Präsidenten des obersten bayerischen Landgerichts, Unzner, zur Frage der Verreichlichung der Justiz berichtet die „Vossische Zeitung" u. a.: Unzners Korreferat war rein partikularistisch orientiert. Er sprach die Ansicht aus, daß ein Uebergang der Justiz auf das Reich zu einer starken Politisierung der Justiz führen würde. Schließlich verstieg er sich zu der Bemerkung, es würde einmal so kommen, wie in Preußen, „wo die gegenwärtigen preußischen Koalitionsparteien die Beute unter sich verteilt haben".

Diese schwere Beleidigung der preußischen Regierung wurde mit lebhaften Entrüstungsrufen der Zuhörer beantwortet. Der Vorsitzende, Geheimrat Kriebel, mußte eingreifen und den Redner zur Mäßigung mahnen. Unzner fuhr dann fort, er empfinde es als Treulosigkeit gegenüber Bayern, wenn die Justiz mit Gewalt oder „auf trockenem Wege" im Reiche aufgehen würde. Darunter müßte die Reichsfreudigkeit leiden. Wenn wirklich der Einheitsstaat komme, dann müsse man sich fragen: Wie lange würde er wirklich dauern?

Am Schluß der Unznerschen Rede gab der Vorsitzende Kriebel noch einmal seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Aeußerung Unzners über Preußen doch besser unterblieben wäre.

In der Mittagszeit bemühte man sich, den Zwischenfall beizulegen. Erschwert wurde dies dadurch, daß sich herausstellte, daß die Aeußerung nicht eine unfreiwillige Entgleisung darstellt, sondern daß sie in seinem Manuskript niedergelegt und mit Ueberlegung formuliert ist. Der Vorsitzende des Deutschen Juristentages, Professor Kahl, hatte darüber Besprechungen mit Reichsminister Erich Koch-Weser und dem preußischen Justizminister Dr. Schmidt. Im Verlaufe der Diskussion im öffentlich-rechtlichen Ausschuß

ergriff der preußische Justizminister Dr. Schmidt das Wort und erklärte:

„Ich wollte mich heute nicht an der Diskussion in dem öffentlich-rechtlichen Ausschuß beteiligen. Ich habe auch heute früh zunächst kein Wort gesprochen, als Präsident Unzner seinen Angriff gegen Preußen richtete. Ich wollte nicht Oel in das Feuer gießen. Als alter Richter habe ich mir sehr wohl überlegt, wie ich mich zu verhalten habe. Ich bin aber jetzt zu dem Ergebnis gekommen, daß ich mich doch äußern muß. Meine Worte sollen nur dem Frieden dienen. Ist muß erklären, als Herr von Unzner seine Bemerkung machte, die ich nicht hier wiederholen will, war ich schwer verletzt. Ich habe sofort dem Vorsitzenden Geheimrat Triepel einen Zettel geschrieben, in dem ich ihm mitgeteilt habe, daß ich persönlich verletzt sei und ihn bäte, ihn zu bewegen, daß er eine Erklärung dazu abgibt. Diese Verbalnote hat den Präsidenten Triepel veranlaßt, zu der Bemerkung Stellung zu nehmen. Das ist mir jedoch nicht genug. Ich muß selbst nochmals Verwahrung gegen die Aeußerung des Herrn von Unzner einlegen. Ich bemerke nur, daß ich trotz allem der Ueberzeugung bin, daß der Deutsche Juristentag bei der Objektivität, die ihm wesenseigen ist, über derartige Dinge hinweg geht.

Darauf ergriff Geheimrat Triepel noch einmal das Wort und erklärte auch seinerseits, daß er die Aeußerungen des Präsidenten von Unzner nicht billige.

*

Eine Rede Dr. Höpker-Aschoffs.

Salzburg, 14. Sept. Heute vormittag wurde in der wirtschafts- und finanzrechtlichen Abteilung des deutschen Juristentages über folgendes Thema verhandelt: „Empfiehlt es sich, im Interesse einer gesunden Finanzwirtschaft die bestehenden Gegensätze über die Bewilligung der Einnahmen und Ausgaben für die Haushalte des Reiches und der Länder zu ändern?" Den ersten Bericht erstattete der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff. Er wies einleitend darauf hin, daß eine sparsame Wirtschaftsführung im Reiche und in den Ländern zu den bedeutsamsten Fragen der künftigen Jahre gehöre. Mit einer weiteren Steigerung der Einnahmen könne unter keinen Umständen gerechnet werden. Manche Ausgaben, wie die Reparationsausgaben, würden notwendigerweise weiter wachsen. Infolgedessen sei es auch schon, um den Steuerdruck, der auf der Wirtschaft laste, zu erleichtern, eine zwingende Notwendigkeit, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die äußerste Sparsamkeit zu üben. Im wesentlichen hänge die sparsame Wirtschaftsführung zwar von dem Verantwortungsbewußtsein der führenden Männer in den Regierungen und den Parlamenten und der Stärke der Persönlichkeiten ab. Immerhin sei es notwendig, alle Möglichkeiten zu treffen, die eine sparsame Wirtschaftsführung gewährleisteten, d. h. die Regierung unter eine scharfe Kontrolle des Parlaments stellten und auf der anderen Seite der Regierung die Möglichkeit gäben, das Parlament von den überflüssigen und nicht dringend notwendigen Ausgaben abzuhalten. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Parlament und seinen Hauptausschüssen einerseits und der Regierung, insbesondere dem Finanzminister andererseits sei dabei eine Voraussetzung für den Erfolg. Der Berichterstatter stellte dann eine Reihe von Leitsätzen auf, durch deren Befolgung dieses Ziel erreicht werden soll.

Generalversammlung der Görres-Gesellschaft.

Die diesjährige Zusammenkunft der Görres-Gesellschaft fand in Regensburg statt, der Stadt eines Albertus Magnus und eines Bischof Johann Michael Sailer.

Oberarchivrat Dr. Freitag wies denn auch auf die alte, reiche Vergangenheit Regensburgs hin in seiner Eröffnungsrede zum Begrüßungsabend, an dem u. a. Dr. Buchberger, Regierungspräsident von Rücker, Prof. Dr. Innitzer, Rektor der Universität Wien und der Prof. der Universität Nymwegen A. Braun teilnahmen.

Mit dem Vortrag des Münchener Geheimrats Univ.-Prof. Dr. Weber über die

Reparationen als volkswirtschaftliches Problem

nahm die wissenschaftliche Arbeit der Tagung ihren Anfang. Zu diesem überaus interessanten Vortrag hatten sich auch Ministerpräsident Dr. Held und Kultusminister Dr. Goldenberger eingefunden.

Prof. Weber führte aus: Der Dawesplan war ein großer Fortschritt gegenüber den früheren Reparationsmethoden; aber eine vollständige Lösung des Reparationsproblems konnte er nicht bringen, da die Sachverständigen, aus deren Mitte die Deutschen ausgeschaltet waren, die deutsche Leistungsfähigkeit erheblich überschätzten. Selbst wenn Deutschland die 2½ Milliarden jährlich aufbringen könnte, so muß doch auch mit dem ungeheuren Schaden gerechnet werden, der unserer Wirtschaft durch das gewaltsame Herausreißen dieses Riesenbetrages entsteht, und der vielleicht ein Mehrfaches dieser Summe beträgt.

Wie viele Probleme gruppieren sich um die Reparationen. Da ist zuerst die Schwierigkeit der Aufbringung der Reparationssumme.

Bei der Frage, ob und wie wir im Inlande diese Summe aufbringen werden, muß man den finanztechnischen, den finanzwirtschaftlichen und den volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt auseinanderhalten. Finanztechnisch ist die Aufbringung durch die verpfändeten Einnahmen unter allen Umständen sichergestellt; aber es fragt sich, wie der Verzicht des Reiches, auch der Reichseisenbahn auf die für die Reparationen zur Verfügung gestellten Einnahmen finanzwirtschaftlich wirken wird. Der Reichsfinanzminister befindet sich unmittelbar vor einem Defizit. Kassenreserven stehen nicht mehr zur Verfügung. Auch volkswirtschaftlich unbedenkliche Steuerreserven sind kaum noch vorhanden, und doch sollen in Zukunft aus dem Haushalt jährlich 1¼ Milliarden statt bisher eine halbe Milliarde aufgebracht werden. Volkswirtschaftlich interessanter ist es, welche Schichten der Bevölkerung letzten Endes die Reparationslasten zu tragen haben. Beseitigen wir den bei volkswirtschaftlichen Betrachtungen stets störenden Geldschleier, so stehen wir vor der Tatsache, daß das, was wir dem Auslande zur Verfügung stellen, aus Gütern besteht, die entweder von dem genommen werden, was wir sonst konsumiert hätten, oder die zu Lasten unserer Kapitalbildung gehen. Sowohl in dem einen wie in dem anderen Falle sind die breiten Massen die Leidtragenden. Insbesondere bedeutet Reparation durch verminderte Kapitalbildung weniger Arbeitsgelegenheit, vermehrte Arbeitslosigkeit und damit immer von neuem einsetzende Gefahr der Bolschewisierung Mitteleuropas.

Unrichtig ist die auch neuerdings wieder von ausländischen Autoritäten aufgestellte Behauptung, daß mit der Aufbringung im Inlande auch ohne weiteres die Transferierung an das Ausland möglich sei. Die Dawessachverständigen haben mit allem Nachdruck betont, daß nur dann transferiert werden könne, wenn ein dementsprechender Ausfuhrüberschuß zur Verfügung stehe. Falls infolge dieser hemmenden Klausel 5 Milliarden, also rund zwei Jahressummen, sich beim Generalagenten ansammelten, ohne an das Ausland übertragen werden zu können, müsse automatisch die Daweslast reduziert werden. Diese gerade für die Zukunft außerordentlich wichtige vorgesehene Selbstrevision des Dawesplanes ist leider durch die Politik des Generalagenten und des Reichsbankdirektors vorläufig illusorisch geworden, weil sie die Transferierung von Leihdevisen des Auslandes an Stelle der im Inlande selbst erarbeiteten Devisen, wie es die Dawessachverständigen wollten, gesetzt haben.

Der notwendig große Zinsunterschied zwischen dem Auslande und dem tributbelasteten Inlande muß zum Zufluß ausländischen Kapitals führen. Sucht man das gewaltsam zu verhindern, dann ist nur die Folge die, daß wir an Stelle eines volkswirtschaftlich zweckmäßigen langfristigen Kredits uns mit einem bedenklichen und weniger kontrollierbaren kurzfristigen Kredit begnügen müssen.

Auch der Sachlieferung stehen große Schwierigkeiten im Wege. Abgesehen davon, daß die künstlich verminderten Einnahmen des Deutschen Volkes verminderte Verdienst- und in weiterer Folge verminderte Aufnahmemöglichkeiten des Auslandes nach sich ziehen, machen die hohen Schutzzollmauern das Empfangsproblem zu einem besonders schwierigen Teile der Reparationsfrage. Irrig ist es anzunehmen, daß die Schwierigkeiten des Absatzes durch Ausdehnung des Systems der Sachlieferungen beseitigt werden könnten. Den geringen reparationstechnischen Vorteilen, die die Sachlieferungen haben, stehen zudem nicht unwesentliche Bedenken gegenüber. Praktisch wird aber schon das entscheidend sein, daß eine weitere erhebliche Ausdehnung des Sachlieferungsplanes kaum in Frage kommt, zumal England die Sachlieferungen grundsätzlich ablehnt.

Wir müssen unter allen Umständen darauf dringen, daß die unmögliche Last von 2½ Milliarden reduziert wird. Im äußersten Notfalle auch dadurch, daß der Tribut statt auf eine Generation auf zwei oder mehrere Generationen verteilt wird.

Dabei ist noch das eine zu berücksichtigen: Als es galt, die Ruhrbesetzung abzuwenden und den Dawesplan zur Durchführung zu bringen, hatten wir angesichts unserer politischen Ohnmacht alle Veranlassung, die Politik hinter der Wirtschaft zurücktreten zu lassen. Jetzt, wo wir allmählich wieder ein politischer Faktor geworden sind und immer mehr werden, ist es nur klug, wenn wir zur Besserung unserer wirtschaftlichen Position auch die politischen Möglichkeiten klug und ausgiebig ausnützen.

In der abendlichen Vortragsversammlung im Neuhaussaal hielt Universitätsprofessor Dr. Grabmann aus München, ein Meister vom Fach, einen

Vortrag über Albertus Magnus,

in dem er ausführte:

Die große geschichtliche Tat Alberts des Großen ist die für die Philosophie und Theologie der Hochscholastik und aller folgenden Jahrhunderte bahnbrechende Schöpfung eines christlichen Aristotelismus. Albert hat als erster von den großen Theologen des Mittelalters den kühnen Plan gefaßt, die Gesamtheit des durch Uebersetzungen neuerschlossenen aristotelischen und pseudoaristotelischen, arabischen und jüdischen philosophischen und naturwissenschaftlichen Schrifttums in einer großen Enzyklopädie und in einer der christlichen Glaubenslehre gerecht werdenden Form dem christlichen Abendland zugänglich zu machen. Albert hatte zur Schaffung dieses wirklich gigantischen Werkes die größten Schwierigkeiten zu überwinden und nach zwei Fronten zu kämpfen. Gegen den Aristotelismus und Averroismus, der die Weltschöpfung, die Individualität und Unsterblichkeit der Seele, die Willensfreiheit usw leugnete, und gegen die Theologie der Scholastik, wie sie besonders im Franziskanerorden und auch in der älteren Dominikanerschule uns entgegentritt, im großen und ganzen ablehnend gegen die neue aristotelische Bewegung. Albert der Große hat um diese großen Hemmnisse und auch um die Schwierigkeiten, die ihm von seinen eigenen Ordensgenossen bereitet wurden, zwischen den beiden Extremen den Mittelweg gesucht und gefunden, indem er das Glaubenswidrige an der aristotelisch-arabischen Philisophie ausschied und in einem christlichen Aristotelismus eine Konkordanz zwischen dem neuerschlossenen gewaltigen, an wertvollen Elementen überreichen Wissensstoff, und zwischen der traditionellen augustinischen Theologie geschaffen hat. Das große Werk, dessen Grundmauern Albert aufgeführt hatte, hat dann sein Schüler, der hl. Thomas von Aquin, mit genialer Architektonik zu einem monumentalen Dome der mittelalterlichen Scholastik ausgestaltet. Für den katholischen Forscher der Gegenwart ist Albert ein Vorbild, wie er feststehend auf dem Felsengrund der katholischen Wahrheit den neuen Problemen, Ergebnissen und Schwierigkeiten der Wissenschaft unserer Zeit unerschrocken und für alles Wahrheitsgut empfänglich ins Angesicht schauen soll.

Eine päpstliche Enzyklika.

Die Förderung der orientalischen Studien.

Rom, 13. Sept. Der Papst veröffentlicht eine Enzyklika, in der er an das Werk der Päpste zur Förderung der Studien, die die Welt des Orients zum Gegenstand haben, und zur Vermittlung tieferer Kenntnisse in diesem Wissenszweig besonders unter den Priestern erinnert.

Das päpstliche Ziel sei gewesen, auf diese Weise die Hindernisse zu entfernen, die die Priester weniger fähig machten, die schismatischen Kirchen der Einheit der römischen Kirche näher zu bringen. Die Enzyklika gibt einen Rückblick auf die in dieser Hinsicht während der verflossenen Jahrhunderte seit dem Konzil von Lyon, getroffenen wichtigen Maßnahmen und erinnert an den Schutz, den die letzten Päpste der Universität Beirut und dem Biblischen Institut in Rom angedeihen ließen, durch das Papst Pius X. die Liebe zu den orientalischen Dingen und Sprachen anfachte. Papst Benedikt XV. gründete die Kongregation für orientalische Riten und Angelegenheiten und bereitete die Gründung einer römischen Hochschule für orientalische Studien vor. Was das Werk seines eigenen Pontifikats betrifft, so weist der Papst darauf hin, daß er den Plan seines Vorgängers verwirklichte und das Institut im Jahre 1922 der Gesellschaft Jesu anvertraute. Er äußerte seine Freude über die Zahl der Schüler. Er lobt die geistlichen Orden, die ihre Priester in das Institut gesandt haben und fordert die andern auf, es ihnen in dieser Hinsicht gleichzutun, da es notwendig sei, über Verteidiger der Rechte und der Einheit der wahren Kirche zu verfügen. Um diese Einheit zu wahren, solle man die in den Seminaren ausgebildeten Priester in den Stand setzen, die Irrtümer der Neuerer zu widerlegen. Der Papst empfiehlt ferner den Bischöfen, entsprechende Lehrstühle in den theologischen Schulen zu errichten. In den Universitäten sollen entsprechende Fakultäten gegründet werden. Der Papst stellt mit Freude fest, daß solche Fakultäten an den Universitäten von Paris, Loewen und Lille schon bestehen. Er betont, daß er keine Mittel gespart habe, um das Orientalische Institut zu vervollkommnen und daß er ihm mit Hilfe von Wohltätern einen neuen Sitz angewiesen habe. Er werde allen denjenigen dankbar sein, die an diesem Werk durch Geld- oder Bücherspenden mitarbeiten. Er fordert zum Schluß die Bischöfe auf, mit ihm zusammen zu arbeiten, um die Rückkehr der Andersgläubigen in den Schoß der römischen Kirche zu fördern.

Arbeiter-Jugendbewegung innerhalb des Katholizismus.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Man konnte bis vor einigen Jahren eigentlich noch nicht von einer katholischen Arbeiterjugendbewegung im allgemeinen Sinne sprechen, denn wenngleich auch die Jugendgruppen in den Christlichen Gewerkschaften schon längere Zeit bestehen, so ist das doch noch keine Arbeiterjugendbewegung. Und doch ging schon seit Jahren ein Zug durch die katholische arbeitende Jugend nach einer großen Gemeinschaft, die ein Damm sein sollte gegenüber den Bestrebungen der linksgerichteten Jungarbeiterorganisationen. Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß nur das Nichterkennen der großen Gefahr, die dem Katholizismus durch die sozialistische bezw. kommunistische Arbeiterjugend drohte, dieser so viele katholische Jungmänner in die Arme trieb. Man glaubte in führenden katholischen Kreisen (leider besteht heute, nachdem das Gegenteil schlagend bewiesen ist, noch vielfach diese Ansicht), daß eben die bestehenden kirchlichen Vereinigungen in der Lage seien, den geistigen Ansprüchen einer Jugend voll und ganz nachzukommen. Es wurde aber dabei vergessen, daß diese Jugend einen schrecklichen Weltkrieg erlebt hatte, daß sie hindurchgegangen war durch eine Zeit großen sozialen Elends, und was noch viel wichtiger war, daß dieser Jugend Reden und Gedanken sozialistischer und kommunistischer Agitatoren in Wort und Schrift in ungeheuren Mengen zugänglich gemacht wurden. Diese Gründe waren auch mit ausschlaggebend für das Wahlresultat am 20. Mai 1928. Sie waren mitbestimmend an der Schlappe des Zentrums. Bitter hat es sich gerächt, daß mit überalteten Traditionen nicht gebrochen wurde.

Gibt es denn heute eine katholische Arbeiter-Jugendbewegung, der eine gewisse Bedeutung zugesprochen werden kann? Diese Frage kann man unbedingt bejahen. Es war eine große Tat der Verbandsleitung der kath. Arbeitervereine, als im Jahre 1925 eine Jugendorganisation geschaffen wurde. Diese Schaffung bedeutete für die denkenden kath. Jungarbeiter eine direkte Erlösung. Bis dahin hatte jeder einzelne die ungeheure seelische Not allein tragen müssen. In einer Zeit allgemeiner innerlicher Verflachung, einer Zeit krassesten Materialismus, als Vergnügungssucht sich breit gemacht und fast allein das Denken der Jugend erfüllte, da wurde diese Bewegung aus der Not der Zeit heraus geboren. Sie war geistiges Produkt von Männern, die mit klarem Blick die Not der arbeitenden Jugend erkannt hatten. Wie notwendig diese Bewegung war, das zeigte sich am besten auf der ersten Tagung im Jahre 1926 in Duisburg. Lebendiger konnte die arbeitende kath. Jugend nicht zeigen, daß sie geistige Interessen hatte, die man bisher in maßgebenden katholischen Kreisen nicht bei der Jugend gesucht. Fest im katholischen Glauben verwurzelt wollten sie die Träger eines neuen Geistes sein, wollten im katholischen Sinne positiv arbeiten an der Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse.

Die Bewegung hat einen mächtigen Aufschwung erlebt. Mit Begeisterung ging man an die Schaffung von einzelnen Gruppen innerhalb der bestehenden Arbeitervereine. Dank den Führerkursen, die zur Heranbildung von geeigneten Gruppenführern abgehalten wurden, gibt es heute in der Werkjugendbewegung jugendliche Führer, die sich auf den Gebieten der Politik, Sozialpolitik usw. bereits große Kenntnisse angeeignet haben. Tausende fühlen sich heute eins in ihren Idealen, den Idealen der kath. Arbeiter-Jugend.

Es wird der Jugend oft der Vorwurf gemacht, daß sie sich zu sehr in Phantastereien verliere und dabei an das Reale, Wirkliche vorbeigehe. Unsere heutige Jugend will mit neuem Geist neue Verhältnisse schaffen, und wer will es ihr verübeln, wenn sie sich da mit der Zukunft beschäftigt. Es ist jedenfalls sicher, daß man innerhalb der kath. Arbeiter-Jugendbewegung mit beiden Füßen in der Wirklichkeit steht. Die kath. arbeitende Jugend glaubt aber daran, daß eine Zeit kommen wird, in der die Arbeiterschaft das Volkstum in sehr starkem Maße mittragen und mitbestimmen wird. Diese Zeit wird dann gekommen sein, wenn die Arbeiterschaft wirklich Stand geworden ist. Die Menschheitsgeschichte hat bewiesen, daß immer wieder neue Volksschichten emporwachsen, die mit frischer Kraft das Volksleben erneuern und in ihrem Sinne gestalten, und die Arbeiterschaft ist diese neue Volksschicht, die ihre Aufgabe erfüllen wird. Das sind keine Klassengedanken, denn die kath. Arbeiterjugend will nicht die Herrschaft der Arbeiterschaft, sondern nur die Rolle, die ihr als Glied der Volksgemeinschaft zukommt.

Es gibt, wie schon eingangs erwähnt, im Katholizismus Kreise, die für eine Standesbewegung wenig Verständnis haben. Sie meinen, die Einheit des Katholizismus leide darunter; ihnen sei gesagt, daß, wenn jeder Stand ein vollständig durchgebildetes Ganze ist, auch das Ganze an sich vollkommen sein muß. Möge die Bewegung der kath. Jungarbeiter innerhalb der kath. Welt ein volles Verständnis für ihre großen Ideale finden.

Von Nah und Fern.

Verhaftung eines flüchtigen Banderolenfälschers.

× **Berlin**, 14. Sept. Die Untersuchung des großen Betruges mit gefälschten Zigarettenbanderolen, der zu Beginn des vergangenen Jahres größtes Aufsehen erregt hat, hat in den letzten Tagen zu einem neuen Ergebnis geführt. Der Berliner Zigarettenfabrikant Erich Küttner aus der Hagelberger Straße, der als einer der Hauptbeschuldigten in dieser Affäre galt, im Frühjahr 1927 festgenommen, gegen Stellung einer Kaution entlassen und geflüchtet war, ist von der Berliner Kriminalpolizei mit Hilfe der polnischen Polizei in Posen erneut verhaftet worden.

Zwei Tote bei einem Kraftwagenunfall.

⊙ **Frankfurt a. Oder**, 14. Sept. Ein Kraftwagen aus Grünberg in Schlesien wurde gestern abend an einem Bahnübergang der Weststernberger Kleinbahn bei Auritherbrücke vom Zuge erfaßt und zertrümmert. Von den Insassen wurden die Kaufleute Franz Denzin und Georg Freitag sofort getötet, während ein dritter Insasse einen Nervenschock erlitt.

Schwerer Motorradunfall.

!! **Kiel**, 14. Sept. In der Nähe der Levensauer Hochbrücke geriet der Betriebsleiter Arp aus Ahrensböl mit seinem Motorrad beim Ausweichen vor einem Kraftwagen gegen einen Chausseestein. Die auf dem Soziussitz mitfahrende Frau des Betriebsleiters wurde durch den Anprall gegen einen Baum geschleudert und war auf der Stelle tot. Arp selbst wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Kieler Krankenhaus gebracht, wo er in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe.

⊠ **Hamburg**, 13. Sept. Der nach Ostasien ausgehende Dampfer „Klaus Rickmers" hatte am Mittwoch abend auf der Unterelbe bei Pagensand einen Zusammenstoß mit dem von Montreal kommenden italienischen Dampfer „Clara Cavour". Der Dampfer „Klaus Rickmers" wurde dabei so schwer beschädigt, daß er in sinkendem Zustand an der Einfahrt der Krückau auf den Strand geschoben werden mußte. Der italienische Dampfer ist mit eingedrücktem Bug in den Hamburger Hafen eingelaufen. Die Besatzung des Hamburger Dampfers wurde gerettet.

Schwerer Betriebsunfall.

△ **Peine**, 13. Sept. Im Peiner Walzwerk zersprang gestern das große Schwungrad einer Maschine. Ein Teil des Rades wurde weit weg geschleudert und durchschlug die Eisenkonstruktion des Daches. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt, einige erlitten leichtere Verletzungen. Einer der Schwerverletzten ist bereits gestorben. Einzelne Teile des Rades flogen bis auf die Bahnhofsgeleise.

Rätselhaftes Verbrechen.

:: **Zittau**, 13. Sept. Wie die „Zittauer Morgenzeitung" berichtet, wurde am Dienstag abend bei Waltersdorf an der sächsisch-böhmischen Grenze an einer Wegkreuzung der Butterhändler Josef Kaufmann, der sich mit einem Pferdegespann auf dem Heimweg befand, durch einen Schuß aus der Dunkelheit getötet. Seine Schwiegermutter wurde durch Streifschüsse an den Armen und am Rücken leicht verletzt. Bisher konnte das rätselhafte Verbrechen nicht aufgeklärt werden.

1000 Zentner Majoran verbrannt.

((**Frose** (Anhalt), 13. Sept. Gestern brach in dem benachbarten Königsaue im Trautschen Anwesen und Majoranverwertungswerk ein Brand aus, 1000 Zentner Majoran im Werte von 30 000 Mark verbrannten. Die Gebäude im Werte von 15 000 Mark und Maschinen im Werte von 12 000 Mark wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Die Gebäude sind versichert, das Majoran nur zum Teil.

Noch ein Opfer der Eisenbahnkatastrophe in Saltz.

⊙ **Brünn**, 13. Sept. In dem Krankenhause auf dem Hohen Berge ist heute der bei der Eisenbahnkatastrophe in Saltz verunglückte Otto Pfaff, Monteur aus Eppendorf in Sachsen, seinen Verletzungen erlegen. Das Befinden der schwer verletzten Frau Otte ist sehr ernst. Man befürchtet, daß sie die Nacht nicht mehr überleben wird.

Drei italienische Bahnarbeiter vom Zuge getötet.

((**Venedig**, 14. Sept. Drei Bahnarbeiter wurden hier von einem Schnellzug erfaßt und getötet.

Brand in einem Karpathendorf.

▲ **Uzhorod** (Karpatho-Rußland), 13. Sept. Durch einen Brand in der Gemeinde Domanince bei Uzhorod, der infolge des herrschenden Windes und großen Wassermangels rasch um sich griff, wurden 24 Wohngebäude mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden vernichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Feuer scheint angelegt worden zu sein.

Explosion in einer Brennerei.

:: **Uzhorod** (Karpatho-Rußland), 13. Sept. In der Spiritusbrennerei des Großgrundbesitzers Schönborn-Buchheim in Podvorjan bei Mankacevo ereignete sich eine Explosion, wobei vier Arbeiter schwer und einer leicht verletzt wurden. Der Materialschaden ist gering.

Sechs Todesopfer einer Unvorsichtigkeit.

△ **Quebec**, 13. Sept. An der Eisenbahnlinie südlich von Hurst in der Provinz Ontario brach ein Brand aus, bei dem sechs Kinder in den Flammen umkamen. Die Eltern und zwei Kinder konnten gerettet werden. Eine Hausangestellte erlitt schwere Brandwunden. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß man versucht hatte, das erlöschende Küchenfeuer mit Benzin wieder in Gang zu bringen.

Mord in einem Neuyorker Krankenhaus.

⊠ **New York**, 13. Sept. Eine Anzahl Verbrecher, unter denen sich wahrscheinlich ein aus dem Sing-Sing-Gefängnis entsprungener Sträfling befand, fuhren heute in einem Automobil vor dem im Stadtteil Bronx liegenden Fordham-Hospital vor. Unter der Angabe, sie brächten einen Verletzten, eilten sie zu dem im Erdgeschoß befindlichen Krankenraum für Polizeigefangene. Dort erschossen sie den diensttuenden Beamten und entkamen in ihrem Automobil. Detektive nahmen die Verfolgung auf. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt. Der Vorfall erregte in New York das größte Aufsehen.

Wetterbericht.

Essen, 14. Sept. Das Hochdruckgebiet hat sich weiter verstärkt und beherrscht fortgesetzt die Witterung, während das gestrige Teiltief über der Ostsee sich weiter verflacht und zurückgezogen hat. In Deutschland war es heute früh trocken und ziemlich heiter, nur stellenweise etwas nebelig bei 8 bis 15 Grad Wärme. Wetteraussichten bis Sonntag: Meist trocken und ziemlich heiter bei wenig veränderten Temperaturen.

16. Sept.: Sonne, Wolken, tags warm, strichweise Regen.
17. Sept.: Wolken, Sonne, frisch, sonst angenehm, Regen möglich, Wind.
18. Sept.: Wolken, teils Sonne, warm, abends sehr kühl, meist trocken.
19. Sept.: Wolken, vielfach heiter, ziemlich warm, strichweise Gewitter.